

Modulhandbuch des
Studienganges
„Polizeivollzugsdienst - Bachelor of Arts“

für die Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt
im Land
Mecklenburg-Vorpommern



Fachhochschule für öffentliche Verwaltung,
Polizei und Rechtspflege Mecklenburg-Vorpommern

Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern

fho:pr

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege

Fachbereich Polizei

- **Modulhandbuch** -
(Course Catalogue)

Studiengang
"Polizeivollzugsdienst –
Bachelor of Arts"

für die Laufbahngruppe 2, erstes Einstiegsamt
des Polizeivollzugsdienstes im Land
Mecklenburg-Vorpommern

Inhalt

Ablaufplan	4
Polizei in Staat und Gesellschaft	5
Wissenschaftliche Grundlagen des Studiums	10
Grundlagen der Strafrechtspflege und der Kriminalitätskontrolle	15
Grundlagen Allg. Verwaltungsrecht/Eingriffsrecht	20
Grundlagen des polizeilichen Einsatzmanagements	23
Verkehrssicherheitsarbeit I	28
Kriminaltechnische Grundlagen der Beweisführung	32
Rechtliche und taktische Grundlagen der Ermittlungs- und Beweisführung I	36
Polizeiliches Einsatzmanagement I	41
Verkehrssicherheitsarbeit II	47
Dienstrecht und Mitarbeiterführung I	52
Rechtliche, taktische und kommunikative Grundlagen der Ermittlungs- und Beweisführung II	56
Polizei in Europa – Studienbegleitendes Fremdsprachenmodul	60
Organisation der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit auf örtlicher Ebene	62
Kriminalistische Analyseverfahren	64
Kriminalistische Untersuchung von Branddelikten	67
Zivilrecht für Polizeibeamte	70
Psychische Störungen und kriminelles Verhalten	73
Polizei in Europa	76
Polizeiliches Einsatzmanagement II	81
Besondere Kriminalitätserscheinungen I	86
Besondere Kriminalitätserscheinungen II	90
Dienstrecht und Mitarbeiterführung II	94
Polizeiliche Aufgaben in Zusammenhang mit familiärer/häuslicher Gewalt	102
Stabsarbeit bei der Bewältigung von besonderen Lagen	106
Kriminalistische Untersuchung von Tötungs- und Sexualdelikten ¹	108
Kriminalistische Bearbeitung von Straftaten im Bundeskriminalamt	113
Islamistischer Extremismus	116
Wirtschaftskriminalität	119
Computer- und Internetkriminalität	123
Bachelorarbeit	126
Grundpraktikum	128
Sachbearbeitungspraktikum Schutzpolizei	137
Sachbearbeitungspraktikum Kriminalpolizei	140
Führungspraktikum Schutzpolizei	143
Führungspraktikum Kriminalpolizei	146
Führungspraktikum Bereitschaftspolizei	149
Studienbegleitendes Praxismodul	151
Mündliche Abschlussprüfung	157

- Ablaufplan -

Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
									SI PIV	SI PIV	SI PIV
SI PIV	SI PIV	SI PIV	SI PIV	SI PIV	PI PIV	PI PIV	PI PIV	PI PIV	SII PIV	SII PIV	SII PIV
SII PIV	SII PIV	SII PIV	SII/PII PIV	PII	PII	PII	PII	PII/SIII PIV	SIII PIV	SIII PIV	SIII PIV
SIII PIV	SIII PIV	SIII PIV	SIII PIV	SIII PIV	SIII/PIII PIV	P III	P III	PIII/SIV			

S = Theorie; P = Praktika

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Polizei in Staat und Gesellschaft		
Modulnummer:	1	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S I Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortli- cher:	Herr Arnold
Fachgebiete:	Staats- und Verfassungsrecht, Soziologie, Politikwissenschaf- ten, Zivilrecht, Ethik, Recht des öffentlichen Dienstes
Voraussetzung für die Teilnahme:	-
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden begreifen die Rolle der Polizei im demo- kratischen Rechtsstaat aus rechtlicher, soziologischer, poli- tikwissenschaftlicher und ethischer Sicht und können dies auf polizeiliche Handlungssituationen übertragen.
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme an den Modulen der Studienabschnitte S II und S III

Inhalte:	<p>Allgemeine Staatslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> – 3-Elemente-Lehre – Staatsfunktionen/Aufgaben des Staates – Staats- und Regierungsformen – Grundlegende Strukturprinzipien – Kompetenzverteilung – Oberste Staatsorgane der BRD – Gesetzgebungsverfahren <p>Grundrechtskatalog des Grundgesetzes und seine Gewährleistung unter besonderer Berücksichtigung höchstrichterlicher Rechtsprechung und polizeirelevanter Problemstellungen</p> <p>Grundrechtseingriffe und ihre verfassungsrechtliche Legitimation (Schrankenproblematik)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Art. 1-17 GG – Justizgrundrechte, Art. 101-104 GG <p>Einführung in die Politikwissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Politik als Wissenschaft – Einführung in die Ideenlehre – Demokratietheorien und -modelle – Grundlagen deutscher Verfassungsgeschichte – Deutsche Polizeigeschichte
	<p>Gegenstand und Funktion der Soziologie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Genesis und Perspektive – Gemeinsames mit und Unterschiedliches zu anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen <p>Gegenwärtige Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wesentliche Strukturdimensionen – Der Transformationsprozess als tief greifende gesellschaftliche Umwälzung <p>Die soziale Differenziertheit der Gesellschaft in ihren Auswirkungen auf das soziale Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziale Ungleichheit – Klassen – Schichten – Soziale Milieus – Lebensstile

	<p>Sozialisation in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft und das Individuum</p> <p>Soziale Organisation als wesentliche gesellschaftliche Strukturdimension</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Bürotratiekonzept von Weber in seiner aktuellen Bedeutung für das Verständnis von Verwaltungsorganisationen <p>Macht, Herrschaft, Autorität</p> <ul style="list-style-type: none"> – Moderne Auffassungen zum Herrschaftsbegriff und zur Rolle der Polizei – Die Polizei als Sozialisationsinstanz – Das Hineinwachsen in die Rolle des Beamten – Mortifikationsangst – Rollenambiguität und Verunsicherung des Neuen – Konflikte beim Eintritt in die Polizei
	<p>Ethische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Polizeiethik versus allgemeine Bürgerethik – Begriffsbestimmung Ethik und Moral – Der Diensteid – Menschenrechte, Menschenwürde – Tugendethik, Pflichtethik, Gesinnungsethik und Verantwortungsethik sowie deren Zusammenwirken – Weltanschauungen und Religionen im Vergleich/der Fundamentalismus <p>Begriff und Inhalt des Dienstrechts</p> <ul style="list-style-type: none"> – Geschichte des Berufsbeamtentums – Rechtsquellen des Beamtenrechts – Hergebrachte Grundsätze des Berufsbeamtentums (einschl. Überblick Beamtenpflichten) – Grundbegriffe des Beamtenrechts – Beamtenarten <p>Grundzüge des Zivilrechts</p> <ul style="list-style-type: none"> – BGB AT (insb. Selbsthilferechte) – Schuldrecht – Sachenrecht (Eigentum, Besitz, Pfandrechte) – Polizeirelevante Fragestellungen des Familien- u. Erbrechts <p>Grundzüge HGB/Gesellschaftsrecht</p>

<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen Bedeutung und Wesen des demokratischen Rechtsstaates. Sie können die Grundrechte als ein hohes Rechtsgut erfassen und bewerten. Sie sind in der Lage, die Verfassungsmäßigkeit polizeilicher Eingriffe in die Grundrechte der Bürger abwägend und unter Berücksichtigung der einschlägigen Rechtsprechung zu beurteilen.</p> <p>Die Studierenden kennen die politikwissenschaftlichen Grundlagen Ihres beruflichen Handelns. Sie verstehen die Bedeutung der Verfassungsgeschichte für das historische Handeln der Polizei.</p> <p>Die Studierenden kennen die soziologischen Grundlagen ihres polizeilichen Handelns. Sie verstehen die Polizei als soziale Organisation innerhalb der Verwaltung und deren besondere Rolle in der Gesellschaft. Sie verstehen die Problematik ihrer Sozialisation in der Polizei.</p> <p>Die Studierenden kennen die ethischen Grundlagen ihres beruflichen Handelns sowie das Wesen und die Gefahren des Fundamentalismus. Sie können polizeiliches Handeln auf dieser Basis analysieren und bewerten und werden angeregt, ihr eigenes berufliches Verhalten aus ethischer Sicht zu prüfen und bewusst zu gestalten.</p> <p>Die Studierenden kennen Rechtsquellen, Grundbegriffe und Grundprinzipien des Berufsbeamtentums.</p> <p>Die Studierenden sollen einen Überblick über die wichtigsten polizeirelevanten Bestimmungen des Bürgerlichen Rechts sowie des Handels- und Gesellschaftsrechts gewinnen, Systematik und Aufbau des BGB kennen, Vorschriften subsumieren können, die für die Strafverfolgung, die Sicherung von Ansprüchen Dritter und für gefahrenabwehrrechtliche Fragestellungen von Bedeutung sind.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium</p>

Literatur:	<p>Beese, D.: Studienbuch Ethik. VDP-Verlag, Hilden 2000</p> <p>Bosetzky; H.: Mensch und Organisation. Kohlhammer-Verlag, Köln 1994</p> <p>Denninger,E.; Lisken,H.: Handbuch des Polizeirechts, C.H.Beck-Verlag, München 2007</p> <p>Dohr, H.: Staat, Verfassung, Politik, Verlag Deutsche Polizeiliteratur (VDP), Hilden 2008</p> <p>Franke, S.: Polizeiethik. Verlag Regensburg, Münster 1997</p> <p>Jarass/Pieroth,: GG-Kommentar, C.H. Beck-Verlag, München 2009</p> <p>Kallwass, W.: Privatrecht, Verlag Vahlen, München 2007</p> <p>Katz, A.: Staatsrecht, C.F. Müller-Verlag, Heidelberg 2010</p> <p>Maunz-Dürig, GG-Kommentar (Loseblatt),C.H. Beck-Verlag, München 2010</p> <p>Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung</p> <p>Rudzio, W.: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, 6. Aufl., Opladen 2003</p> <p>Schmidt, R. : Staatsorganisationsrecht, Dr. Rolf-Schmidt-Verlag, Grasberg bei Bremen 2010</p> <p>Schmidt, R.: Grundrechte, Dr. Rolf Schmidt-Verlag, Grasberg bei Bremen 2010</p> <p>Wichmann, M.; Langer, K.-U.: Öffentliches Dienstrecht, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2007</p>
------------	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	166 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 154 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	8

Studiengang:	<u>Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts</u>		
Modulname:	Wissenschaftliche Grundlagen des Studiums		
Modulnummer:	2	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S I Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortlicher:	Frau Dr. Hennig		
Fachgebiete:	Psychologie, Kommunikation, Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, Sozialwissenschaftliche Methodenlehre, Juristische Methodenlehre		
Voraussetzung für die Teilnahme:	-		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden beherrschen die Techniken und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens sowie die sozialwissenschaftlichen Methoden.</p> <p>Sie sind mit der juristischen Fallbearbeitung vertraut und können diese anwenden.</p> <p>Sie sind in der Lage, situationsangemessen zu kommunizieren.</p> <p>Sie können ihr eigenes Verhalten und Erleben sowie polizeiliche Handlungssituationen mit Hilfe psychologischer Grundlagen analysieren.</p>		
Verwendbarkeit:	Grundlage für das gesamte Studium und Modul 20		

Inhalte:	<p>Einführung in die Methodik wissenschaftlichen Arbeitens</p> <ul style="list-style-type: none">– Methoden des Wissenserwerbs– Ziel der Wissenschaft– Merkmale wissenschaftlicher Methoden– Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens– Grundlegendes zur Bachelorarbeit <p>Techniken wissenschaftlichen Arbeitens</p> <ul style="list-style-type: none">– Themenfindung/wissenschaftliche Fragestellungen– Literatursichtung– Arbeit mit der Fachliteratur– Zitierweise– Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit, Konzipierung und Gliederung– Stil und Sprachregelung– Wissenschaftlicher Wert <p>Präsentations- und Moderationstechniken</p> <ul style="list-style-type: none">– Planung und Vorbereitung (Checkliste)– Einleitung/Eröffnung und Darstellung der Präsentationsstruktur– Visualisierung/Medieneinsatz– Rhetorische Stilmittel und Umgang mit Einwänden– Fragetechniken, Prägnante Formulierung von Argumenten– Zielfestlegungen– Transparenz und Neutralität– Erstellung eines Resümees– Feedback <p>Sozialwissenschaftliche Methodenlehre</p> <ul style="list-style-type: none">– Der sozialwissenschaftliche Forschungsprozess– Forschungsplanung– Befragung/Fragearten/Skalen/Fragebogengestaltung– Beobachtung– Inhaltsanalyse– Methodenbeschreibung und Methodenkritik <p>Einführung in das juristische Denken</p> <ul style="list-style-type: none">– Juristische Argumentationstechnik und Rechtsanwendung– Auslegungsmethoden– Juristische Falllösung und Methodik der Fallbearbeitung
----------	--

Grundlagen der Kommunikation

- Begriffsbestimmung
- Verbale und nonverbale Kommunikation
- Kommunikationstheorien
- Gesprächstechniken

Einführung in die Psychologie

- Begriff
- Gegenstand
- Ziele
- Methoden
- Überblick über die wesentlichen psychologischen Theorien/Richtungen
- Die Bedeutung der Psychologie für die polizeiliche Tätigkeit
- Ausgewählte biologische Grundlagen
- Wahrnehmung
- Gedächtnis
- Lernen
- Emotion
- Motivation
- Normale und abweichende Entwicklung

Lernziele:	<p>Die Studierenden kennen das Wesen wissenschaftlicher Methoden und können wissenschaftliche Fragestellungen im Rahmen ihres Studiums mit Hilfe der Techniken wissenschaftlichen Arbeitens bearbeiten. Die Studierenden beherrschen die Methoden des Präsentierens und Moderierens und setzen diese im Rahmen ihres Studiums bewusst ein.</p> <p>Sie kennen das Wesen des sozialwissenschaftlichen Forschungsprozesses und können sozialwissenschaftliche Methoden sachgerecht bei der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen anwenden.</p> <p>Die Studierenden sollen Auslegungsmethoden sachgerecht anwenden, die Techniken juristischer Fallbearbeitung beherrschen und Sachverhalte einer vertretbaren Lösung zuführen können</p> <p>Die Studierenden kennen das Wesen der Kommunikation. Sie können Kommunikationssituationen mit Hilfe unterschiedlicher Theorien analysieren und beherrschen grundlegende Gesprächstechniken.</p> <p>Die Studierenden erkennen die Bedeutung der Psychologie für das polizeiliche Handeln. Sie können die grundlegenden Theorien der Psychologie auf die Erklärung der psychischen Fähigkeiten, Funktionen und Kräfte beziehen. Die Studierenden können polizeilich relevante Situationen aus der Sicht der Wahrnehmungs-, Gedächtnis- und Lerntheorie sowie der Theorien zu Emotion und Motivation analysieren. Die Studierenden kennen die Phasen der menschlichen Entwicklung sowie die wesentlichen neurotischen und psychotischen Entwicklungsstörungen und können daraus Schlüsse auf das polizeiliche Handeln ziehen.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Training, Selbststudium

Literatur:	<p>Beulke, W.: Klausurenkurs im Strafrecht, C. F. Müller Verlag, Heidelberg 2010</p> <p>Beulke, W.: Klausurenkurs im Strafrecht II, C. F. Müller Verlag, Heidelberg 2010</p> <p>Friedrichs, J. Methoden empirischer Sozialforschung. Westdeutscher Verlag, Opladen 1990</p> <p>Northoff, R. Rechtspsychologie. Kommunalverlag, Bonn 1996</p> <p>Rüttinger, R.: Transaktionsanalyse. Windmühle, Heidelberg 2010</p> <p>Schimmel, R.: Juristische Klausuren und Hausarbeiten, richtig formulieren, Luchterhand Verlag, München 2004</p> <p>Schulz von Thun, F.: Miteinander Reden Bd. 1-3. Rowohlt-Verlag, Reinbek 2008</p> <p>Sticher, B.: Polizei- und Kriminalpsychologie. Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt am Main 2007</p> <p>Schwacke, P.: Juristische Methodik, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2003</p> <p>Schwind, H.D. ; Franke, E ; Winter, M.: Übungen im Strafrecht für Anfänger, Heymanns Verlag, Köln, 2000</p> <p>Vahle, J.: Juristische Methodik, Regeln für Klausuren in Rechts-fächern in „Kriminalistik“ 2004</p> <p>Zimbardo, P. G.: Psychologie. Springer-Verlag, Berlin 2008</p> <p>Zippelius, R.: Juristische Methodenlehre, C. H. Beck Verlag, München 2006</p>
------------	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>124 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>116 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 3 Zeitstunden
Leistungspunkte:	6

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Grundlagen der Strafrechtspflege und der Kriminalitätskontrolle		
Modulnummer:	3	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	SI Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Bochner
Fachgebiete:	Strafrecht, Kriminologie, Strafverfahrensrecht, Psychologie, Kriminalistik, Ordnungswidrigkeitenrecht
Voraussetzung für die Teilnahme:	-
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Zur erfolgreichen Kriminalitätskontrolle beherrschen die Studierenden die Grundlagen des Straf- und Strafverfahrensrechts sowie der Kriminalpsychologie und können diese vernetzt anwenden. Sie sind in der Lage, einfache Sachverhalte vertretbar zu lösen. Die Studierenden kennen die wissenschaftlichen Grundlagen der Kriminologie, können Ursachen der Kriminalität selbständig analysieren und Erscheinungsformen der Kriminalität einordnen.
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme an den Modulen 7, 12, 16 und 17

Inhalte:	<p>Strafrecht Allgemeiner Teil an ausgewählten Beispielen des Besonderen Teils</p> <ul style="list-style-type: none">– Geltungsbereich– Einteilung der Delikte– Aufbau einer Straftat (Tatbestand, Rechtswidrigkeit, Schuld)– Das vorsätzliche Begehungsdelikt– Rechtfertigungsgründe– Schuld– Versuch– Täterschaft und Teilnahme– Das fahrlässige Delikt– Unterlassungsdelikte <p>Strafantrag, Strafanzeige</p> <p>Strafverfahren</p> <ul style="list-style-type: none">– Verfahrensprinzipien– Verfahrensvoraussetzungen– Verfahrenshindernisse– Verfahrensbeteiligte– Einführung Ermittlungsverfahren– Einführung Hauptverfahren– Gerichtsverfassung– Rechtsmittel/Rechtsbehelfe <p>Gang des OWi-Verfahrens</p> <ul style="list-style-type: none">– Grundzüge des OWiG– Besondere Tatbestände aus dem OWiG <p>Einführung in die Kriminologie</p> <p>Geschichte der Kriminologie</p> <p>Theoretische Kriminologie</p> <ul style="list-style-type: none">– Kriminologische Theorieansätze– Verbrechensbegriff– Tat- und Tätertypologien <p>Krankheit und Verbrechen</p> <p>Alkohol und Kriminalität</p> <p>Einführung Kriminalistik</p>
----------	---

	<p>Beweislehre</p> <p>Organisation in der Kriminalitätsbekämpfung</p> <p>Grundlagen der Kriminalpsychologie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen einer empirische Kriminalpsychologie – Täter und Opfer – Verhaltenstheorien
Lernziele:	<p>Die Studierenden sollen den Zweck der Bestrafung des Täters, den Geltungsbereich des Strafrechts, die Grundlagen der Strafbarkeit, den Prüfungsaufbau einer Straftat, die grundlegenden Normen aus dem Strafrecht Allgemeiner Teil sowie die wichtigsten Tatbestände aus dem Strafrecht Besonderer Teil kennen und erläutern können sowie Sachverhalte den einschlägigen Normen zuordnen und zu vertretbaren Ergebnissen kommen können.</p> <p>Die Studierenden sollen die Grundprinzipien des Strafverfahrens, die gesetzlichen Grundlagen polizeilichen Handelns und den Gang des Strafverfahrens kennen.</p> <p>Die Studierenden sollen die Grundprinzipien des OWiG, den Gang des OWi-Verfahrens, ausgesuchte Tatbestände sowie den Geltungsbereich des OWi-Rechts kennen und vom Strafrecht abgrenzen können.</p> <p>Die Studierenden kennen die wissenschaftlichen Grundlagen der Kriminologie, können Ursachen der Kriminalität selbständig analysieren und Erscheinungsformen der Kriminalität einordnen. Sie sind vertraut mit wesentlichen Tätertypologien und haben Kenntnis von Haupteinflussfaktoren auf die Kriminalitätsentstehung.</p> <p>Die Studierenden kennen die wissenschaftlichen Grundlagen der Kriminalistik und sind in der Lage das Wissenschaftsgebiet in das System der Wissenschaften einzuordnen. Die Studierenden sind vertraut mit den Organisationsformen der Verbrechensbekämpfung. Sie beherrschen wesentliche Grundlagen der Einschätzung von Beweismitteln und kennen den Gang der kriminalpolizeilichen Ermittlungen. Die Studierenden kennen und verstehen die Aufgaben, die Rolle und die Rechte und Pflichten der Polizei und anderer Strafverfolgungsbehörden im gesamten Strafverfahren.</p> <p>Die Studierenden kennen die wesentlichen kriminalpsychologischen Erklärungen zum Verhalten und Erleben von Tätern und Opfern und können diese bei der Analyse des Verhaltens von Tätern und Opfern anwenden.</p>

Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, auswärtige Lehrveranstaltung, Selbststudium
Literatur:	<p>Ackermann, R.: Kriminalistische Handlungslehre, VDP Hilden 2002</p> <p>Ackermann, R.; Clages, H.; Roll.: Handbuch der Kriminalistik, Boorberg, Stuttgart 2011</p> <p>Berthel, R.; Neidhardt, K.; Schröder D.; Spang, T.; Weihmann, R.: Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie, VDP Hilden 2008</p> <p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C.F. Müller Verlag, Heidelberg 2010</p> <p>Brodag, W.-D.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Stuttgart 2010</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Einführung in die Kriminologie, VDP, Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminologie für die Polizei, VDP, Hilden 1992</p> <p>Clages, H. (Hrsg.): Der rote Faden, Kriminalistik Verlag Heidelberg 2004</p> <p>Clages, H.: Zimmermann, L. : Kriminologie, VDP Hilden 2006</p> <p>Erhardt, E.: Strafrecht für Polizeibeamte, Kohlhammer 2011</p> <p>Forker, A.: Einführung in die Kriminalistik, in: Jaeger, R.R. (Chefredaktion): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild Lübeck 2000</p> <p>Füllgrabe, U.: Kriminalpsychologie. Edition Wötzel, Frankfurt am Main 1997</p> <p>Füllgrabe, U.: Psychologie der Eigensicherung, Edition Wötzel, Frankfurt am Main 2011</p> <p>Göhler, E.: Ordnungswidrigkeitengesetz, Kommentar, 2009</p> <p>Hartmann, A.; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2010</p> <p>Jaeger, R. R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch): Einführung in die Kriminologie, KL in.; Schmidt-Römhild Lübeck 2003</p> <p>Karlsruher Kommentar zur STPO, C.H. Beck Verlag, München 2008</p> <p>Lübkemann, : Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden 2010</p>

	<p>Meyer-Goßner, L.: Strafprozessordnung, Gerichtsverfassungsgesetz und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C.H. Beck Verlag München 2011</p> <p>Rosenköter, G.: Das Recht der Ordnungswidrigkeit, Boorberg Stuttgart 2011</p> <p>Schmidt, R.: Strafrecht Allgemeiner Teil, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2009</p> <p>Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 1, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2008</p> <p>Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 2, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2009</p> <p>Schneider, H.J.: Kriminologie, Berlin, New York 1987</p> <p>Schönke, H.; Schröder, A.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag München 2006</p> <p>Schwacke, P.: Recht der Ordnungswidrigkeiten, Kohlhammer Verlag Stuttgart 2006</p> <p>Schwind, H.-D.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2011</p> <p>Tröndle, H.; Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C.H. Beck Verlag München 2010</p> <p>Wessels, J. ; Beulke, W.: Strafrecht Allgemeiner Teil, C. F. Müller Verlag Heidelberg 2010</p> <p>Wessels, J.; Hettinger, M.: Strafrecht Besonderer Teil I, C. H. Müller Verlag Heidelberg 2010</p> <p>Wessels, J.; Hillenkamp, T.: Strafrecht Besonderer Teil II, C. H. Müller Verlag Heidelberg 2008</p>
--	--

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	126 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 114 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	6

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Grundlagen Allg. Verwaltungsrecht/Eingriffsrecht		
Modulnummer:	4	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S I Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Arnold		
Fachgebiete:	Allgemeines Verwaltungsrecht, Eingriffsrecht (Polizei- und Ordnungsrecht, Strafverfahrensrecht), Staats- und Verfassungsrecht		
Voraussetzung für die Teilnahme:	-		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden können polizeiliche Eingriffsmaßnahmen im Hinblick auf notwendige Grundrechtseingriffe analysieren und Sachverhalte einer sachgerechten Lösung zuführen.		
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Module der Studienabschnitte S II, S III		

Inhalte:	<p>Verwaltungsrecht für die Polizei</p> <p>Abgrenzung Öffentliches Recht/Zivilrecht</p> <p>Rechtsquellen</p> <p>Behördenaufbau Bund/Land M-V</p> <p>Handlungsformen der Verwaltung</p> <p>Grundsätze des Verwaltungshandelns/Allgemeine Lehren</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gesetzmäßigkeit der Verwaltung – Gleichbehandlungsgrundsatz – Verhältnismäßigkeit – Unbest. Rechtsbegriff/Beurteilungsspielraum/Ermessen <p>Verwaltungsverfahren</p> <p>Rechtsschutz</p> <p>Prüfungsschema für Sachverhalte im Eingriffsrecht</p> <p>Begriffsbestimmungen (Gefahr, öff. Sicherheit/Ordnung, Verdacht, Beschuldigter)</p> <p>Zuständigkeiten nach SOG und StPO</p> <p>Schutz privater Rechte</p> <p>Verantwortlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verhaltensstörer/Zustandsstörer/Nichtstörer – Störermehrheit – Hoheitsträger als Störer – Störerhaftung bei Rechtsnachfolge <p>Vollzug</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gestrecktes Verfahren – § 80 II Nr. 2 VwGO – Sofortiger Vollzug – (Amts-)Vollzugshilfe – Fesselung, Schusswaffengebrauch <p>Kosten</p> <p>Haftung</p>
----------	---

	<p>Eingriffsbefugnisse (Standardmaßnahmen) nach SOG und StPO</p> <p>Grundrechtseingriffe (Vertiefung)</p>
Lernziele:	<p>Die Studierenden kennen die Bedeutung des rechtmäßigen Verwaltungshandelns als rechtliches Fundament für die präventivpolizeiliche Tätigkeit und sind mit den polizeirelevanten Rechtsschutzmöglichkeiten vertraut.</p> <p>Die Studierenden kennen die rechtlichen Grundlagen polizeilichen Handelns anhand der Normen insbesondere des SOG M-V und der StPO. Sie können polizeiliche Problemstellungen unter besonderer Berücksichtigung der Standardmaßnahmen anhand konkreter Einsatzsituationen erkennen, eine situationsgerechte rechtliche Analyse durchführen sowie sachgerechte Lösungen entwickeln.</p> <p>Die Studierenden haben ihr Problembewusstsein für notwendige spezifische Grundrechtseingriffe geschärft.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Selbststudium
Literatur:	<p>Dohr, H.: Staat, Verfassung, Politik, VDP, Hilden 2008</p> <p>Gusy, C.: Polizeirecht, Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2009</p> <p>Kopp; Ramsauer: VwVfG-Kommentar, C.H.Beck-Verlag München 2010</p> <p>Kopp, Schenke: VwGO-Kommentar, C.H.Beck-Verlag, München 2009</p> <p>Lisken, H.; Denninger, E.: Handbuch des Polizeirechts C.H.Beck-Verlag, München 2007</p> <p>Meyer-Goßner, StPO-Kommentar, C.H.-Beck-Verlag, München 2010</p> <p>Schmidt, R.: Allgemeines Verwaltungsrecht, Dr. Rolf Schmidt-Verlag, Grasberg bei Bremen 2009</p> <p>Schmidt, R.: Verwaltungsprozessrecht, Dr. Rolf Schmidt-Verlag, Grasberg bei Bremen 2010</p>
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>124 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>116 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 3 Zeitstunden
Leistungspunkte:	6

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Grundlagen des polizeilichen Einsatzmanagements		
Modulnummer:	5	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S I Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Müller
Fachgebiete:	Einsatzlehre, Psychologie, Führungslehre, Kriminalistik
Voraussetzung für die Teilnahme:	-
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden kennen die Grundlagen der Aufbau- und Ablauforganisation der Landespolizei M-V. Sie können polizeiliche Lagen erkennen und bewerten sowie für allgemeine polizeiliche Einsatzlagen taktische Handlungen planen und Entscheidungen treffen.
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für das Modul 9

Inhalte:	<p>Grundlagen und Grundsätze</p> <ul style="list-style-type: none">– Rolle und Selbstverständnis– Aufgaben– Technik/Personal– Struktur der Polizei– Führung <p>Einsatz</p> <ul style="list-style-type: none">– Einsatzgrundsätze– Planungs- und Entscheidungsprozess <p>Der tägliche Dienst</p> <ul style="list-style-type: none">– Streifendienst (Formen und Strukturen)– Eigensicherung– Ermittlungen <p>Taktische Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none">– Aufklärung– Absperrung– Vor- und Nachaufsicht– Kontrollen– Durchsuchung– Festnahmen/Ingewahrsamnahme– Gefangenentransport/Gesa– Raumschutz– Räumung <p>Lage/Lagebild (Beurteilung der Lage)</p> <p>Einsatzbefehl</p> <ul style="list-style-type: none">– Entschlussfassung– BAO– Durchführungsplanung <p>Veranstaltungslagen</p> <ul style="list-style-type: none">– Volksfeste– Sportveranstaltungen <p>Vermisstenfälle</p>
----------	--

	<p>Angst</p> <ul style="list-style-type: none"> - Situationen im Polizeiberuf - Definition - Spezialformen der Angst - Erklärungsansätze für die Entstehung von Angst - Folgen von Angst - Möglichkeiten der Angstbewältigung <p>Aggression</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriff - Erklärungsansätze für die Entstehung von Aggression - Der Polizeibeamte als Auslöser von Aggression - Polizeilich relevante Erscheinungen von Aggression - Psychologie der Eigensicherung <p>Grundlagen der Organisationslehre</p> <p>Übungen</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen die Rolle und die Aufgaben der Polizei, die Struktur und technische Ausstattung der Landespolizei M-V. Die Studierenden können einfache polizeiliche Sachverhalte auf der Grundlage der PDV 100 beurteilen, Schlussfolgerungen ziehen und einen Entschluss fassen/formulieren. Sie sind in der Lage für Veranstaltungslagen eine entsprechende BAO zu erstellen. Sie beherrschen die grundlegenden taktischen Maßnahmen zur Erfüllung der Einsatzaufträge bei Veranstaltungslagen.</p> <p>Die Studierenden beherrschen die Bearbeitung von Vermisstenfällen einschließlich der taktisch-methodischen Vorgehensweise und Aktenführung.</p> <p>Die Studierenden erkennen, dass Angst und Aggression Bestandteile ihres beruflichen Alltags sind. Sie kennen wesentliche Inhalte der Angst- und Aggressionstheorie und können mit deren Hilfe mit eigenen Ängsten und Aggressionen sowie mit denen der Bürger besser umgehen und entsprechend angst- und aggressionsbesetzte Situationen analysieren. Die Studierenden kennen die Psychologie der Eigensicherung und wenden diese bei der Analyse polizeilichen Handelns an.</p> <p>Die Studierenden kennen die Aufbau- und Ablauforganisation der Polizeibehörden des Bundes und der Länder. Sie erkennen den Zweck und die Funktionsweise von Behörden.</p>

<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium</p>
<p>Literatur:</p>	<p>Altmann, R. ; Berndt, G : Grundriß der Führungslehre; Grundlagen kooperativer Führung, Bd. 1 + 2, Schmidt-Römhild Lübeck, 1992</p> <p>Clages, H.; Schlieper, K.: Polizeiliche Bearbeitung von Vermisstenfällen, Kriminalistikverlag Heidelberg 1995</p> <p>Füllgrabe, U.: Psychologie der Eigensicherung. Boorberg Stuttgart 2006</p> <p>Handbuch zur PDV 100, Boorberg, Loseblattsammlung</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 1, Boorberg 2003</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, Boorberg 2003</p> <p>Kniesel, M; Kube, E.; Murck, M: Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996</p> <p>Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 1, VDP Hilden. 2001</p> <p>Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 2, VDP Hilden 2004</p> <p>Northoff, R.: Rechtspsychologie. Kommunal-Verlag, Bonn 1996</p> <p>PDV 389 Vermisste, unbekannte Tote, hilflose Personen</p> <p>Stein, F. (Hrsg.): Grundlagen der Polizeipsychologie. Hogrefe Göttingen 2003</p> <p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p> <p>Tetsch, L. J.: Eingriffsrecht, Band 1, VDP Hilden 2003</p> <p>Tetsch, L. J.: Eingriffsrecht Band 2, VDP Hilden 2005</p> <p>Uhlendorf, W. ; Jäger, M. ; Kösling, W. ; Führungslehre – Lehr- und Lernbuch mit praktischen Beispielen, Boorberg Stuttgart 2003</p> <p>Zimbardo, P. ; Gerrig, R.: Psychologie. Springer Verlag, Berlin 1995</p> <p>Zimbardo, P. ; Gerrig, R.: Psychologie, Pearson Studium München 2004</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	106 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 94 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	5

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Verkehrssicherheitsarbeit I		
Modulnummer:	6	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	SI Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Becker
Fachgebiete:	Verkehrsrecht, Verkehrslehre, Kriminologie
Voraussetzung für die Teilnahme:	-
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können die Verkehrssicherheits- und Kriminalitätslage beurteilen. Sie erkennen Wirkungszusammenhänge zwischen Hauptunfallursachen und Risikogruppen im Straßenverkehr. Sie können die verschiedenen Rechtsgrundlagen zuordnen, Verkehrsverstöße erkennen und unter die jeweilige Rechtsnorm subsumieren.</p> <p>Sie können Verkehrsverstöße sicher unter Verkehrsstraftatbestände subsumieren, erforderliche Folgemaßnahmen ableiten und begründen. Sie kennen den Ablauf des Verkehrsstraf- und Bußgeldverfahrens.</p>
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für Modul 10

Inhalte:	<p>Aufgaben und Zuständigkeiten im Straßenverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bundesverkehrsministerium – Verkehrsministerium – Landesamt für Straßenbau und Verkehr – Landkreise und kreisfreie Städte, Verkehrsunfallkommissionen – Aufgaben und Zuständigkeiten anderer Behörden – Aufgaben und Zuständigkeiten der Polizei <p>Rechtsgrundlagen aus Straßen- und Wegegesetz</p> <ul style="list-style-type: none"> – StVG, StVO, StVZO und SOG M-V <p>Verhaltensregeln im Straßenverkehr nach der Straßenverkehrsordnung (StVO)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundregeln – Verhaltensregeln im Zusammenhang mit Hauptunfallursachen <p>Risikogruppen</p> <p>Wirksamkeit polizeilicher Maßnahmen</p> <p>Zulassung von Personen zum Straßenverkehr nach der Fahrerlaubnisverordnung (FeV)</p> <ul style="list-style-type: none"> – § 21 StVG Fahren ohne die erforderliche Fahrerlaubnis – Einteilung der Fahrerlaubnisklassen – Auflagen/Beschränkungen – Fahrerlaubnisse nach altem Recht – Ausländische Fahrerlaubnisse <p>Verkehrsstraftaten und Verkehrsordnungswidrigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – § 316 StGB Trunkenheit im Verkehr – § 24a und c StVG (Abgrenzung) – § 315c StGB Straßenverkehrsgefährdung – § 315b StGB Gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr – § 142 StGB Verkehrsunfallflucht – Drogen und andere berauschende Mittel im Straßenverkehr <p>Folgemaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> – § 81a StPO – §§ 94/98 StPO – § 69 StGB – Entzug der FE, Fahrverbot pp
----------	---

	<p>Die Ablauforganisation im Verkehrsstraf- und Bußgeldverfahren: Schwachstellen und Kompensationsmöglichkeiten</p> <p>Aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet des Straßenverkehrsrechts</p> <p>Integrative Verkehrssicherheitsarbeit Grundlagen</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen die verschiedenen Zuständigkeiten auf Bundes- und Landesebene. Sie können die verschiedenen Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiet des Verkehrsrechts zuordnen und Verkehrsverstöße prüfen und unter die jeweilige Rechtsnorm subsumieren und Folgemaßnahmen ableiten.</p> <p>Die Studierenden kennen die Hauptunfallursachen sowie Risikogruppen und sind in der Lage, entsprechende Interventionsmaßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit zu planen und zu führen.</p> <p>Sie kennen den Ablauf des Verkehrsstraf- und Bußgeldverfahrens, seine Schwachstellen und können die zur Verfügung stehenden Kompensationsmöglichkeiten zielsicher einsetzen.</p> <p>Die Studenten lernen die Grundlagen zur Kontrolle von Fahrzeugführern auf deren Eignung und Zulassung zur Teilnahme am Straßenverkehr.</p> <p>Die Studierenden kennen die strategischen Aussagen zur Verkehrssicherheitsarbeit. Sie sind in der Lage die Verkehrssicherheitslage zu erarbeiten und zu analysieren. Sie kennen die wissenschaftlichen Grundlagen der Analyse und Planung der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Selbststudium</p>

Literatur:	<p>Conrads, K.-P.: Verkehrsrecht, VDP Hilden 2007</p> <p>Hentschel, P.: Straßenverkehrsrecht C. H. Beck München 2011</p> <p>Huppertz, B.: Fahrerlaubnisrecht, VDP Hilden 2008</p> <p>Laßlop, U.; Marr, B.; Müller, R.: Verkehrsrecht, VGS Greven 2004</p> <p>Schue, M.; Glowalla, P.; Brauckmann, J.: Handbuch des Fahrerlaubnisrechts, Kirschbaum Verlag 2007</p> <p>Sievers, O.: Straßenverkehrsrecht StVO, Lehr- und Studienbuch, Otto Sievers, Hann. Münden 2009</p> <p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p> <p>Taschenmacher, R.: Verkehrsunfallaufnahme, VDP Hilden 2006</p> <p>Verkehrslehre, Leitfaden für Verkehrssicherheitsarbeit in Studium und Praxis, VDP</p>
------------	--

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>84 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>76 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 3 Zeitstunden
Leistungspunkte:	4

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Kriminaltechnische Grundlagen der Beweisführung		
Modulnummer:	7	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	SI Jährlich	Dauer:	max. 8 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Ulrich
Fachgebiete:	Kriminaltechnik, Rechtsmedizin, Strafverfahrensrecht, Kriminalistik
Voraussetzung für die Teilnahme:	Teilnahme am Modul 3
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können kriminaltechnische Spurenlagen sicher beurteilen sowie Spuren im Ersten Angriff suchen, sichtbar machen und sichern. Sie sind der Lage, entsprechende Untersuchungsanträge zu formulieren und Sachverständigengutachten zu bewerten.</p> <p>Die Studierenden kennen die für die Kriminaltechnik erforderlichen strafverfahrensrechtlichen und kriminalistischen Grundlagen.</p>
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme an den Modulen 16, 17

Inhalte:	<p>Einführung</p> <p>Methoden der Kriminaltechnik</p> <p>Teilgebiete der naturwissenschaftlich-technischen Kriminalistik</p> <ul style="list-style-type: none">– Daktyloskopie– Trassologie– Biologie– Ballistik– Dokumentenuntersuchung– Schriftuntersuchung– Akustik/Sprechererkennung <p>Praktische Übungen</p> <p>Auswärtige Lehrveranstaltung im LKA</p> <p>Einführung Gerichtsmedizin</p> <ul style="list-style-type: none">– Med.-biologische Untersuchungen am Tatort– Todesarten– Spezifische gerichtsmedizinische Fragestellungen
Lernziele:	<p>Die Studierenden sollen die Kriminaltechnik als Wissenschaft, deren Gegenstandsbereich und Aufgaben sowie ihre Teilgebiete kennen und die Einordnung in die Kriminalwissenschaften vornehmen können. Sie sind in der Lage, Bezüge zu den der Kriminaltechnik zugrunde liegenden Naturwissenschaften herzustellen.</p> <p>Die Studierenden sollen die Normen, die eine kriminaltechnischen Untersuchung im Ermittlungsverfahren vorsehen, kennen und sicher anwenden können.</p> <p>Die Studierenden verstehen wesentliche theoretische Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Spurentstehung, des Informationsgehaltes von Spuren, der Veränderlichkeit von Spuren sowie der Bedeutung der Spur für Identifizierungs- und Beweis Zwecke. Sie beherrschen die Suche, Sichtbarmachung, Sicherung, Dokumentation und operative Auswertung von daktyloskopischen, trassologischen, biologischen und ballistischen Spuren. Ihnen sind Grundzüge verschiedener Teilgebiete der Kriminaltechnik bekannt. Die Studierenden sind in der Lage, Spurenauswerteverfahren einzuschätzen und die Ergebnisse von Spurentuntersuchungen (in Form von Sachverständigengutachten) auszuwerten.</p>

	<p>Die Studierenden kennen die Struktur und Aufgaben der Kriminaltechnik als integraler Bestandteil der Polizei auf Bundes- und Landesebene.</p> <p>Die Studierenden verfügen über die für die polizeiliche Praxis erforderlichen rechtsmedizinischen Grundkenntnisse, insbesondere für die Bearbeitung von Todesermittlungssachen, Sexual- und Gewaltdelikten. Sie sollen die Todesarten und wichtigsten Todesursachen sowie Verletzungen an Toten und Lebenden kennen. Durch die Teilnahme an Leichenöffnungen sollen sie dieses Wissen und die Kenntnisse über Leichenerscheinungen und die Todeszeitbestimmung vertiefen und es mit kriminaltaktischen und -technischen Erkenntnissen verknüpfen können. Sie sollen die Rechtsgrundlagen und Aufgaben der ärztlichen und polizeilichen Leichenschau beherrschen.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, auswärtige Lehrveranstaltung, Selbststudium</p>
<p>Literatur:</p>	<p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C.F. Müller Heidelberg 2005 Brodag, W.-D.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Stuttgart 2005 Hartmann, A.; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2007 Karlsruher ,Kommentar zur STPO, C.H. Beck München 2003 Lübke, : Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden 2006 Meyer-Goßner, L.: Strafprozessordnung, Gerichtsverfassungsgesetz und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C.H. Beck München 2006 Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Naturwissenschaftliche Kriminalistik, VDP Hilden 1989 Jaeger, R.R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz , Schmidt-Römhild Lübeck 2000, Kimpel, T.: Leichensachen und Leichenöffnung, Lübeck 1986 Leonhardt, R.; Schurich, F.; Roll, H.: Kriminalistische Tatortarbeit, Kriminalistikverlag Heidelberg 1995 Materielle Beweismittel, Teil 1 - Daktyloskopie, Trassologie, Gerichtsbalistik, Handschriftenuntersuchung, Dokumentenuntersuchung; Berlin 1987 Materielle Beweismittel, Teil 2 - Gerichtschemie und Gerichtsbiologie, Berlin 1989</p>

	<p>Mätzler, A.: Todesermittlung I und II, Kriminalistikverlag Heidelberg 2003</p> <p>Pfefferli, P. (Hrsg.): Die Spur, Kriminalistikverlag Heidelberg 2007</p> <p>Roll, H.: Klausurenkurs Kriminaltaktik, Boorberg Stuttgart, 1999</p> <p>Tatortarbeit - Spuren; Eine Bund-Länderanleitung für Praxis und Lehre, Bundeskriminalamt Wiesbaden 2002</p> <p>Weihmann, R.: Kriminaltechnik I, VDP Hilden 2005</p> <p>Weihmann, R.: Kriminaltechnik II, VDP Hilden 2005</p> <p>Wirth, I.; Strauch, H.: Rechtsmedizin, Kriminalistikverlag Heidelberg 2006</p> <p>Zirk, W.; Vordermaier, G.: Kriminaltechnik und Spurenkunde, Boorberg Stuttgart 1998</p>
--	--

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	106 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 94 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Übung von 5 Zeitstunden
Leistungspunkte:	5

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Rechtliche und taktische Grundlagen der Ermittlungs- und Beweisführung I		
Modulnummer:	8	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S II Jährlich	Dauer:	max. 6,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Dr. Roll
Fachgebiete:	Kriminalistik, Strafverfahrensrecht, Eingriffsrecht
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 3, 7
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden beherrschen die Rechtsgrundlagen und die einschlägige Rechtsprechung, um eigenständig Ermittlungsverfahren zu bearbeiten. Sie kennen den Ablauf des Strafverfahrens und können Eingriffsmaßnahmen nach rechtlichen und kriminaltaktischen Grundsätzen planen und durchführen.</p> <p>Die Studierenden können allgemeine und besondere Zuständigkeiten ableiten und ihr Handeln danach ausrichten. Sie sind in der Lage, für Gemengelagen die Eingriffsermächtigungen zu analysieren und eigenständig Handlungslösungen zu entwickeln.</p> <p>Sie besitzen die Fähigkeit, die sich aus der Entwicklung der Gesetzgebung, der Rechtsprechung und der wissenschaftlich-technischen Entwicklung veränderten gesellschaftlichen Bedingungen zu analysieren und Möglichkeiten der Repression und Prävention im Rahmen der Straftatenverfolgung abzuleiten.</p>

Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme an den Modulen 16, 17
-----------------	---

Inhalte:	<p>Kriminalistisches Denken</p> <p>Kriminalistische Analyseverfahren</p> <p>Ermittlungsplanung</p> <p>Aktenführung und Bearbeitung von polizeilichen Ermittlungsvorgängen</p> <p>Erster Angriff/Tatortarbeit</p> <p>Anzeigenaufnahme</p> <p>Zeugen- und Verdächtigenermittlung</p> <p>Offene Ermittlungshandlungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Alibiermittlung – Feststellung und Analyse von Bewegungsabläufen – Experiment und Rekonstruktion – Erkennungsdienst – Durchsuchung, Beschlagnahme, Sicherstellung, Einziehung, Verfall – Sicherstellung und Auswertung digitaler Speichermedien – Freiheitsentziehung – Fahndung – Kontrollstellen – Identitätsfeststellung – Körperliche Untersuchung – Informationsverarbeitung <p>Verdeckte Maßnahmen zur Strafverfolgung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Polizeiliche Beobachtung <p>Ausgewählte Eingriffsmaßnahmen nach dem SOG MV</p> <p>Behandlung von Gemengelagen in der polizeilichen Praxis</p>
----------	--

	<p>Besondere polizeiliche Zuständigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – § 36(5) StVO, § 44 StVO – Technische Verkehrsüberwachung – Grenzfälle <p>Übungen</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen und beherrschen die Rechtsgrundlagen und die einschlägige Rechtsprechung über die wichtigsten Eingriffs- und Zwangsmaßnahmen des Strafrechts in Abgrenzung zum Recht der Gefahrenabwehr und können diese sicher anwenden</p> <p>Die Studierenden können die allgemeinen und besonderen polizeilichen Zuständigkeiten ableiten sicher einordnen. Sie können Gemengelagen auf Zuständigkeiten und Eingriffsermächtigungen hin analysieren und selbständig eigene Lösungen entwickeln.</p> <p>Die Studierenden sollen auf wissenschaftlicher Grundlage und praxisorientiert, die allgemeinen und besonderen Methoden und Verfahren der Kriminalistik erlernen und in strategische, taktische und dienstkundliche Maßnahmen der präventiven und repressiven Verbrechensbekämpfung effektiv umsetzen können. Dabei sollen sie die Möglichkeiten des integrativen Zusammenwirkens von Schutz- und Kriminalpolizei erkennen und nutzen können.</p> <p>Mit dem erworbenen Wissen sind sie in der Lage, Erscheinungsformen und Entwicklungen der Kriminalität zu erkennen und zu analysieren und daraus spezifische neue oder modifizierte Ansätze zur Verbrechensbekämpfung zu initiieren. Dazu gehört in besonderem Maß die Fähigkeit, die sich aus der Entwicklung der Gesetzgebung, der Rechtsprechung und der technischen Entwicklung ergebenden veränderten Möglichkeiten und Bedingungen der Kriminalitätsbekämpfung erkennen und umsetzen zu können.</p> <p>Die Studierenden sollen befähigt werden, sowohl Ermittlungsverfahren im Bereich der Massenkriminalität als auch umfangreiche und taktisch schwierige Ermittlungsverfahren in besonderen Deliktsbereichen bearbeiten zu können. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, andere kriminalistisch relevante Aufgabenstellungen zu bewältigen.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium</p>

Literatur:	<p>Ackermann, R.: Kriminalistische Handlungslehre, VDP Hilden 2002</p> <p>Ackermann, R.; Clages, H.; Roll, H.: Handbuch der Kriminalistik, Boorberg Stuttgart 2011</p> <p>Benfer, J.: Rechtseingriffe von Polizei und Staatsanwaltschaft Beck München 2003</p> <p>Berthel, R.; Mentzel, Th.; Neidhardt, K.; Schröder, D.; Spang, Th.; Weihmann, R.: Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie, VDP Hilfen 2005</p> <p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C. F. Müller Verlag, Heidelberg 2005</p> <p>Brodag, W-D.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Verlag, Stuttgart 2005</p> <p>Clages, H. (Hrsg.): Der rote Faden, Kriminalistikverlag Heidelberg 2004</p> <p>Hartmann, A.; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Grasberg Verlag, Bremen Aktuellste Auflage</p> <p>Jaeger, R.R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck 2000,</p> <p>Karlsruher Kommentar zur StPO, C. H. Beck Verlag, München Aktuellste Auflage</p> <p>Leonhardt, R.; Roll, H.; Schurich, F.-R.: Kriminalistische Tatortarbeit, Kriminalistikverlag Heidelberg 1995</p> <p>Lübke mann: Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden Aktuellste Auflage</p> <p>Meyer-Goßner, L.: Strafprozessordnung, Gerichtsverfassung und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C. H. Beck Verlag, München Aktuellste Auflage</p> <p>PDV 385.1 Polizeiliche Fahndung</p> <p>PDV 385.2 Polizeiliche Beobachtung</p> <p>Roll, H.: Die kriminalistische Beurteilung der Lage/Kriminalistisches Denken, Kriminalistische Kompetenz ((Hrsg.: Jaeger, R.R.), Schmidt Römhild Lübeck 2000</p> <p>Roll, H.: Klausurenkurs Kriminaltaktik, Boorberg Stuttgart 1999</p> <p>Roll, H.: Tatortarbeit, VDP Hilden 2008</p> <p>Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 1, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2006</p> <p>Schmidt, R.: Strafrecht Allgemeiner Teil, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen Aktuellste Auflage</p> <p>Schönke, A./Schröder, H.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München Aktuellste Auflage</p> <p>Tröndle H./Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München Kommentar Aktuellste Auflage</p>
------------	---

	<p>Wessels, J. ; Hettinger, M.: Strafrecht Besonderer Teil I, C. F. Müller Verlag, Heidelberg Aktuellste Auflage</p> <p>Wessels, J.; Beulke, W. : Strafrecht Allgemeiner Teil, C. F. Müller Verlag, Heidelberg Aktuellste Auflage</p> <p>Wessels, J.; Hillenkamp, T. Strafrecht Besonderer Teil II, C. F. Müller Verlag, Heidelberg Aktuellste Auflage</p>
--	--

<p>Arbeitsaufwand</p> <p>Kontaktstudium:</p> <p>Selbststudium:</p>	<p>161 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>159 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
<p>Modulprüfungen:</p>	<p>ein Prüfungsgespräch mit 45 Minuten</p>
<p>Leistungspunkte:</p>	<p>8</p>

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Polizeiliches Einsatzmanagement I		
Modulnummer:	9	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S II Jährlich	Dauer:	max. 6,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Müller
Fachgebiete:	Einsatzlehre, Psychologie (Verhaltenstraining, Ethik), Strafrecht (Demonstrationsstrafrecht), Strafn Nebenrecht (Versammlungsrecht, Ausländerrecht)
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 5
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden beherrschen die Grundlagen des polizeilichen Einsatzmanagements. Sie können für Veranstaltungs-, Versammlungs-, Gefahren- und Schadenslagen rechtssicher polizeitaktische Entscheidungen treffen und Führungsaufgaben wahrnehmen. Die Studierenden erwerben fachliche Kompetenzen für polizeirelevante ausländerrechtliche Fragestellungen. Sie können unter Beachtung der Grundsätze der Eigensicherung und der Kommunikationstechniken situationsbezogen handeln und ihr Handeln begründen.
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme an den Modul 15

Inhalte:	<p>Einsatzbefehl</p> <ul style="list-style-type: none">- Beurteilung der Lage- Entschlussfassung- BAO- Durchführungsplanung- Einsatzbefehl <p>Taktische Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none">- Beweissicherung- Dokumentation- Personen- und Objektschutz- Razzia- Sicherstellung/Beschlagnahme- Sicherung- Streckenschutz- Verhandlungen <p>Veranstaltungslagen</p> <ul style="list-style-type: none">- Ansammlungen- Versammlungen- Arbeitskämpfe- Gewalttätige Aktionen- Besetzungen- Staatsbesuche <p>Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit</p> <ul style="list-style-type: none">- Tat- und Tätererkennung- Beweissicherung- Zugriff- Transport <p>Gefahren- und Schadenslagen</p> <ul style="list-style-type: none">- Größere Gefahren- und Schadenslagen- Katastrophen <p>Stabsarbeit</p> <p>Zusammenarbeit und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none">- Bundespolizei- Ordnungsbehörde- Zoll (Finanzbehörde)- THW- Katastrophenschutz
----------	--

Gesprächsführung in polizeilichen Situationen/Situations-
training

- Verkehrskontrolle
- Personenkontrolle
- Hausbesuche
- Häusliche Gewalt
- Verhaften eines Verdächtigen
- Das Tragen der Dienstwaffe

Einsatz und Eigensicherung/Training

Gewalt durch und gegen Polizeibeamte

Umgang mit gesellschaftlichen Randgruppen

Art. 8 GG/Versammlungsgesetz

Die Versammlungsfreiheit im Lichte der grundlegenden
Rechtsprechung des BVerfG.

- Versammlungsbegriff
- Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel/in ge-
schlossenen Räumen
- Nichtöffentliche Versammlungen
- Vorfeldmaßnahmen
- Maßnahmen während/nach Versammlung

Sitzblockaden, Hausfriedensbruch, Landfriedensbruch,
Staatsschutzdelikte, Delikte gegen die Staatsgewalt

Polizeirelevante ausländer- und asylrechtliche Grundlagen

- Aufenthaltstitel
- Ausweisrechtliche Pflichten
- Aufenthaltsbeendende Maßnahmen
- Rechtsschutz
- Asylrecht, Art. 16a GG/AsylverfG

Übungen

<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden können polizeiliche Sachverhalte auf der Grundlage der PDV 100 beurteilen, Schlussfolgerungen ziehen, Entschlüsse fassen/formulieren sowie Einsatzbefehle erstellen. Sie sind in der Lage für Versammlungs-, Veranstaltungs-, Gefahren- und Schadenslagen entsprechende Einsatzunterlagen zu erstellen. Sie beherrschen die taktischen Maßnahmen zur Erfüllung der Einsatzaufträge. Sie beherrschen die Grundsätze der Stabsarbeit. Sie sind in der Lage, Sachverhalte des Extremismus und der Gefährdung der verfassungsmäßigen Ordnung zu erkennen und entsprechende taktische Maßnahmen zu planen. Sie kennen die Partner der Zusammenarbeit zur Bewältigung entsprechender Einsatzlagen. Sie kennen den Einsatzwert von geschlossenen Einheiten der Polizei.</p> <p>Die Studierenden können polizeiliche Situationen analysieren und unter Beachtung der Grundsätze der Eigensicherung und der Gesprächstechniken situationsbezogen handeln und ihr Handeln begründen.</p> <p>Die Studierenden kennen die ethische Dimension der Gewalt durch und gegen Polizeibeamte und können polizeiliche Situationen mit Gewaltbezug analysieren. Die Studierenden beachten die Menschenrechte und die Grundsätze der Menschenwürde im Umgang mit gesellschaftlichen Randgruppen.</p> <p>Die Studierenden orientieren sich bei Maßnahmen im Zusammenhang mit Versammlungen an den Vorgaben des Grundrechts der Versammlungsfreiheit. Die notwendigen rechtlichen Grundlagen für Versammlungen und Aufzüge sind bekannt und werden von den Studierenden bei der taktischen Lagebewältigung angemessen berücksichtigt.</p> <p>Die Studierenden können rechtlich handlungssicher die Normen zum Demonstrationsstrafrecht sowie die Staatsschutzdelikte anwenden.</p> <p>Die Studierenden orientieren sich bei Maßnahmen im Asylverfahren an den Vorgaben des Asylgrundrechts. Die Studierenden kennen die polizeirelevanten Vorschriften des Ausländer- und Asylrechts und sind befähigt, auch in Zusammenarbeit mit den Ausländerbehörden, sachgerechte Entscheidungen in Lagen mit Ausländerbezug zu treffen.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, auswärtige Lehrveranstaltung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium</p>

Literatur:

- Beese, D. Studienbuch Ethik. VDP-Verlag, Hilden 2000
- Beulke, W.: Strafprozessrecht, C. F. Müller Verlag, Heidelberg 2005
- Brenneisen, H.; Wilksen, M.: Versammlungsrecht VDP, Hilden 2007
- Brodag, W. H.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Stuttgart 2005
- Franke, S.: Polizeiethik. Regensberg-Verlag, Münster 1997
- Füllgrabe, U. Psychologie der Eigensicherung. Boorberg-Verlag, Stuttgart 2006
- Gordon, T.: Managerkonferenz Effektives Führungstraining, 4. Auflage, Heyne München 1998
- Handbuch zur PDV 100, Boorberg, Loseblattsammlung
- Hartmann, A.; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2007
- Karlsruher Kommentar zur STPO: C. H. Beck Verlag, München 2003
- Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 1, Boorberg 2003
- Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, Boorberg 2003
- Kniesel, M; Kube, E.; Murck, M: Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996
- Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 1, VDP Hilden. 2001
- Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 2, VDP Hilden 2004
- Lübkemann: Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden 2006
- Molcho, S.: Körpersprache. Mosaik Verlag, München 1994
- Ostgathe, D.; Nowicki, C.: Zuwanderungsrecht kompakt, Boorberg Stuttgart 2005
- PDV 130, Einsatz der Polizei bei Staatsbesuchen
- Rüttinger, R.: Transaktionsanalyse. Sauer-Verlag, Heidelberg 2001
- Schönke H.; Schröder, A.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2006
- Schranner, M.: „Verhandeln im Grenzbereich“
- Schulz v. Thun, F.: „Miteinander reden“ Bd. 1-3. Rowohlt Verlag, Reinbek 1998
- Storr, C. u.a.: Kommentar zum Zuwanderungsrecht, Boorberg 2008
- Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000

	<p>Tetsch, L. J.: Eingriffsrecht, Band 1, VDP Hilden 2003</p> <p>Tetsch, L. J.: Eingriffsrecht Band 2, VDP Hilden 2005</p> <p>Tröndle, T.; Fischer, H.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2007</p> <p>Watzlawick, P.; Beavan, J.H.; Jackson, D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Huber-Verlag, Bern 2003</p>
--	--

<p>Arbeitsaufwand</p> <p>Kontaktstudium:</p> <p>Selbststudium:</p>	<p>146 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>134 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
<p>Modulprüfungen:</p>	<p>eine Klausur von 4 Zeitstunden</p>
<p>Leistungspunkte:</p>	<p>7</p>

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Verkehrssicherheitsarbeit II		
Modulnummer:	10	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S II Jährlich	Dauer:	max. 6,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Becker
Fachgebiete:	Verkehrslehre, Verkehrsrecht, Eingriffsrecht, Einsatzlehre, Ethik, Rechtsmedizin, Kriminalistik
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 6
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden können die Verkehrssicherheits- und Kriminalitätslage beurteilen. Die Studierenden beherrschen die Grundlagen der Beurteilung verkehrspolizeilicher Lagen auf der wissenschaftlichen Basis der Verbundstrategie und sind befähigt, Einsatzkonzeptionen zu erstellen.
Verwendbarkeit:	Modul 15

Inhalte:	<p>Strategische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none">– PDV 100– Programm Innere Sicherheit 1994 und Fortschreibungen 1994 und 2008/2009– Verkehrssicherheitsprogramm– Unfallverhütungsbericht– Leitlinien der Verkehrssicherheitsarbeit– Verkehrssicherheitskonzept der Landesregierung M-V– Verkehrssicherheitslagebild (Europa, Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern) <p>Strategischer Ansatz zur Analyse und Planung der Verkehrssicherheitsarbeit</p> <p>Konzepterstellung</p> <p>Kooperativer und integrativer Ansatz</p> <p>Die Zulassung von Fahrzeugen zum Straßenverkehr nach der Fahrzeugzulassungsverordnung (FzV)</p> <ul style="list-style-type: none">– Zulassung von Fahrzeugen– Kennzeichen– Prüfungs-, Probe- und Überführungsfahrten– § 22 StVG Kennzeichenmissbrauch– § 267 StGB Urkundenfälschung– Verstöße gegen das Pflichtversicherungsgesetz und Kfz.-Steuergesetz <p>Folgemaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none">– § 132 StPO Sicherheitsleistung– §§ 69 StGB, 111a StPO Entzug der Fahrerlaubnis <p>Gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr</p> <p>Der Unfallort als Tatort</p> <p>Die Ableitung der Rechtsgrundlagen der Verkehrsunfallaufnahme</p> <p>Überbringen von Todesnachrichten</p> <p>Die Rolle der Rechtsmedizin bei der Verkehrsunfallaufnahme</p> <p>Verkehrsmaßnahmen als EA in einer BAO</p> <p>Kriminalitätsmessung (Hell- und Dunkelfeld)</p>
----------	--

	<p>Kriminalpolitik</p> <p>Prävention</p> <p>Lagebilder</p> <p>Regionalanalysen</p> <p>Taktische Maßnahme: Verkehrsmaßnahmen</p>
Lernziele:	<p>Die Studierenden beherrschen die Grundsätze einer qualifizierten Unfallaufnahme und Unfallanalyse. Sie können Verkehrssicherheitskonzeptionen erarbeiten und auf Wirksamkeit überprüfen. Sie kennen die Partner der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit und können sie in die Aufgabenlösung einbeziehen. Sie kennen den kooperativen und den integrativen Ansatz zur Planung der Verkehrssicherheitsarbeit. Die Studierenden können den Einsatzabschnitt Verkehrsmaßnahmen bei Sonderlagen planen und leiten.</p> <p>Die Studierenden erhalten Grundkenntnisse des Unfallhergangs aus rechtsmedizinischer Sicht und leiten typischen Unfallverletzungen und deren Nachweis ab.</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit der Vergänglichkeit des Lebens auseinander und begreifen die Einmaligkeit der jeweiligen mit Tod und Verletzung verbundenen polizeilichen Einsatzsituation. Sie entwickeln situationsbezogene Verhaltenskonzepte.</p> <p>Die Studierenden kennen die Methoden der Kriminalitätsmessung und sind in der Lage, Kriminalstatistiken und Lagebilder auszuwerten. Sie beherrschen die methodische Vorgehensweise zum Erstellen von kriminologischen Regionalanalysen. Sie kennen grundlegende Formen der Prävention und sind in der Lage selbständig deliktspezifische Präventionskonzepte (einschließlich des integrierten Ansatzes von Kriminalitäts- und Verkehrsunfallprävention) entwickeln zu können.</p> <p>Die Studierenden kennen die taktische Maßnahme „Verkehrsmaßnahmen“ und können sie für den täglichen Dienst und Zeitlagen planen und leiten.</p> <p>Die Studierenden lernen die Grundlagen zur Überprüfung von Fahrzeugen sowie die Bau- und Betriebsvorschriften. Sie können Verstöße subsummieren und die erforderlichen Maßnahmen.</p>

<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, auswärtige Lehrveranstaltung, Übung, Selbststudium</p>
<p>Literatur:</p>	<p>Beese, D.: Studienbuch Ethik. VDP Hilden 2000 Benfer; J.: Rechtseingriffe von Polizei und Staatsanwaltschaft, Beck München 2005 Berthel, R.; Mentzel, Th.; Neidhardt, K.; Schröder, D.; Spang, Th.; Weihmann, R.: Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie, Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik / Kriminologie Band 1, VDP Hilden 2005 Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Einführung in die Kriminologie, VDP Hilden 1992 Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminalprävention, VDP Hilden 1992 Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminologie für die Polizei, VDP Hilden 1992 Clages, H.; Zimmermann, L. : Kriminologie, VDP Hilden 2007 Franke, S.: Polizeiethik. Boorberg Stuttgart 2004 Guth, R: Nichtnatürliche Todesfälle Grundlagen kriminalistischer Untersuchungstätigkeit, Boorberg 2001 Hentschel, P: Straßenverkehrsrecht, Beck München 2011 Huppertz, B.: Zulassung von Fahrzeugen, Boorberg Stuttgart 2007 Huppertz, B.: Ausländer im deutschen Straßenverkehr, VDP Hilden 2010 Jaeger, R.R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000 Kimpel, T.: Leichensachen und Leichenöffnung, Lübeck 1986 Köhn, K. : Praxisbezogenes Lexikon der Kriminologie, Schmidt-Römhild Lübeck 2007 Krause, D.; Schneider, V.; Blaha, R.: Leichenschau am Fundort - Ein rechtsmedizinischer Leitfaden, Ulstein Medical Wiesbaden 1998 Kniesel, M; Kube, E.; Murck, M: Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996 Koch, B.; Schmidt, P: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, 6. Auflage, Boorberg Stuttgart 2003 Mätzler, A.: Todesermittlung I und II, Kriminalistikverlag Heidelberg 2003 Schwind,H.-D.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2007</p>

	<p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p> <p>Taschenmacher, R.: Verkehrsunfallaufnahme, VDP Hilden 2005</p> <p>Tetsch, L. J.: Eingriffsrecht, Band 1, VDP Hilden 2003</p> <p>Tetsch, L. J.: Eingriffsrecht Band 2, VDP Hilden 2005</p> <p>Kuhleber, H.-W.: Einsatzlehre Band 1, 2. Auflage, VDP Hilden 2001</p> <p>Kuhleber, H.-W.: Einsatzlehre Band 2, 2. Auflage, VDP Hilden/Rhld. 2001</p> <p>Wirth, I.; Strauch, H.: Rechtsmedizin, Kriminalistikverlag Heidelberg 2006</p> <p>Verkehrslehre, Leitfaden für Verkehrssicherheitsarbeit in Studium und Praxis, VDP</p>
--	--

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	101 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 99 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	5

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Dienstrecht und Mitarbeiterführung I		
Modulnummer:	11	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S II Jährlich	Dauer:	max. 6,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Rebühr
Fachgebiete:	Führungslehre, Recht des öffentlichen Dienstes, Soziologie, Psychologie
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 1, 2, 4, 6
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können ihr Verhalten als Beamte sowohl innerdienstlich als auch außerdienstlich an den Erfordernissen rechtsstaatlicher Maßstäbe ausrichten. Sie verstehen wesentliche Mechanismen der Integration in eine Organisation und der Gefährdung dieser Integration. Sie können Konflikte verstehen, analysieren und handhaben.</p> <p>Die Studierenden verstehen ihre Aufgabe als zukünftige Führungskräfte auf der unteren Führungsebene im Rahmen einer kooperativen Führung und sind sich der Anforderungen an das polizeiliche Management bewusst.</p>
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme am Modul 18

Inhalte:

Führung

- Kooperative Führung
- Kooperatives Führungssystem
- Führungsstile
- Managementkonzeptionen

Beamtenrechtliche Ernennungsfälle

Laufbahnrecht

Amtsrechtliche Veränderungen

Versetzung, Abordnung, Umsetzung

Beendigung des Beamtenverhältnisses

Grundrechtseinschränkungen im Beamtenverhältnis

Aussagegenehmigung

Presseauskunft

Annahme von Belohnungen

Nebentätigkeit

Arbeitszeit

Wohnung

Dienstkleidung

Haftung/Amtshaftung

Integration in eine Organisation

Verhaltenssteuerung durch Macht und Autorität

Mikropolitik und Aufbau von Gegenmacht

Gefährdung der Integration in eine Organisation

Gescheiterte Integration

	<p>Konflikte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konflikte verstehen und analysieren - Emotionen - Strategien - Konfliktstile - Verlauf von Konflikten/Erkennen der Verlaufsstufen - Ergebnisse und Folgen von Konflikten - Konflikte bewältigen <p>Das Konfliktgespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verlaufsphasen - Situationsanalyse - Eigene Gefühle und Reaktionsweisen erkennen - Möglichkeiten der Kontrolle der Erregung - Vertrauen herstellen - Offen kommunizieren - Probleme lösen - Vereinbarungen treffen
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden erfahren die Grundlagen von Führung, kooperativer Führung und können ihre Tätigkeit im Rahmen des kooperativen Führungssystems einordnen. Sie können Führungsverhalten sicher Führungsstilen sowie Managementkonzeptionen zuordnen.</p> <p>Die Studierenden können die sich aus ihrem Beamtenstatus in unterschiedlichen Lebenssachverhalten ergebenden Rechtsbeziehungen sowohl zum Dienstherrn als auch zum Bürger rechtlich korrekt einschätzen, analysieren und ihr Verhalten an den grundlegenden beamtenrechtlichen Bestimmungen ausrichten.</p> <p>Die Studierenden kennen wesentliche Mechanismen der Integration in der Organisation und ihrer Gefährdung und können diese auf die Analyse von konkreten Situationen anwenden.</p> <p>Die Studierenden können Konflikte mit persönlichem und beruflichem Bezug verstehen und analysieren. Sie kennen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung. Die Studierenden sind in der Lage, Konfliktgespräche zu führen.</p>

Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Prüfungsgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium
Literatur:	<p>Altmann, R ; Berndt, G.: Grundriss der Führungslehre, Grundlagen kooperativer Führung Bd. 1 + 2, Schmidt-Römhild Lübeck 1992</p> <p>Berkel, K.: Konflikttraining. Sauer-Verlag, Heidelberg 2002</p> <p>Bosetzky, ; Heinrich, : Mensch und Organisation. Kohlhammer-Verlag, Köln 1994</p> <p>Northoff, R. : Rechtspsychologie. Kommunal-Verlag, Bonn 1996</p> <p>Schnellenbach, H.: Beamtenrecht in der Praxis, C.H.Beck-Verlag, München 2009</p> <p>Grundgesetz,</p> <p>Beamtenstatusgesetz,</p> <p>Landesbeamtenengesetz M-V,</p> <p>Polizeiaufbahnverordnung M-V,</p> <p>Landesdisziplinargesetz M-V,</p> <p>Personalvertretungsgesetz M-V,</p> <p>Verwaltungsgerichtsordnung und</p> <p>Verwaltungsverfahrensgesetz M-V in der jeweiligen aktuellen Fassung</p> <p>Uhlendorff, W.; Jäger, M.; Kösling, W.: Führungslehre , Lehr- und Lernbuch mit praktischen Beispielen, Boorberg Stuttgart 2003</p> <p>Wichmann, M.; Langer, K.-U.: Öffentliches Dienstrecht, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2007</p> <p>Zimbardo, P. G.: Psychologie, Springer Verlag, Berlin 1995</p>
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>126 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>114 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	6

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Rechtliche, taktische und kommunikative Grundlagen der Ermittlungs- und Beweisführung II		
Modulnummer:	12	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S II Jährlich	Dauer:	max. 6,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Dr. Neick
Fachgebiete:	Vernehmungstraining, Strafverfahrensrecht, Kriminalistik, Psychologie
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 1, 2, 3, 8
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden können Vernehmungen, Befragungen und Anhörungen unter Beachtung rechtlicher, kriminalistischer und psychologischer Kenntnisse und Verfahren zielbezogen vorbereiten, durchführen sowie begleitend und abschließend analysieren.
Verwendbarkeit:	Voraussetzung für die Teilnahme an den Modulen 16, 17

<p>Inhalte:</p>	<p>Planung und Durchführung von Vernehmungen und Gegenüberstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychologische Grundlagen der Vernehmung – Die Vernehmung als soziale Situation – Anhörung – Informatorische Befragung – Zeugen- und Beschuldigtenvernehmung – Belehrungspflichten – Unerlaubte Vernehmungsmethoden – Der Polizist als Zeuge vor Gericht Beweiserhebungs-, Beweisverwertungsverbote – „Hörfallen“ – Vernehmungsstrategie und -taktik – Besonderheiten der Vernehmung von Kindern, Jugendlichen und Ausländern – Glaubwürdigkeitseinschätzungen (Lügen, Lügenzeichen) <p>Übungen</p> <p>Vernehmungstraining</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden beherrschen die rechtlichen Grundlagen von Anhörung, Befragung und Vernehmung. Sie können diese Institutionen sicher voneinander abgrenzen und sie nach rechtsstaatlichen Grundsätzen vorbereiten und durchführen. Die Studierenden kennen dabei die Rechte und Pflichten der Betroffenen und können verbotene Vernehmungsmethoden von erlaubten Methoden abgrenzen. Ferner wissen sie, wann aus einem Beweiserhebungs- ein Beweisverwertungsverbot folgt, insbesondere kennen sie die Rechtsprechung zu den „Hörfallen“.</p> <p>Die Studierenden sollen Vernehmungen in allen Phasen unter Einbeziehung der rechtlichen, taktischen, psychologischen und dienstkundlichen Aspekte planen und durchführen können und Aussagen überprüfen und Geständnisse absichern können.</p> <p>Die Studierenden kennen die psychologischen Grundlagen der Vernehmung und verstehen die Vernehmung als soziale Situation. Die Studierenden setzen sich mit Vernehmungsmethoden zur Steigerung der Erinnerungsfähigkeit sowie mit Lügen und Lügenzeichen kritisch auseinander und verstehen die psychologischen Einsichten zur Anhörung/Vernehmung von Kindern sowie zum Normalfall der Vernehmung und zur Beschuldigtenvernehmung aus psychologischer Sicht.</p>

<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Training, Selbststudium</p>
<p>Literatur:</p>	<p>Ackermann,R.; Clages, H.; Roll,H.: „Handbuch der Kriminalistik“ Boorberg Stuttgart 2007</p> <p>Belitz, L; Ruffer, U.: Kriminalistische Psychologie, in: Clages, H (Hrsg.); Der rote Faden, Kriminalistikverlag Heidelberg 2004</p> <p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C. F. Müller Verlag Heidelberg 2005</p> <p>Brodag, W-D: Strafverfahrensrecht, Boorberg Stuttgart 2005</p> <p>Hartmann, A. ; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag Grasberg bei Bremen 2007</p> <p>Hermanutz, M.; Litzke, S.; Kroll, O.: Polizeiliche Vernehmung und Glaubhaftigkeit Boorberg Stuttgart 2005</p> <p>Jaeger, R.R. (Hrsg): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000</p> <p>Karlsruher Kommentar zur STPO, C. H. Beck Verlag, München 2003</p> <p>Lübke, : Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden 2006</p> <p>Meyer-Goßner. L.: Strafprozessordnung, Gerichtsverfassung und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C. H. Beck Verlag München 2006</p> <p>Milne, R.; Bull; R.: Psychologie der Vernehmung. Huber-Verlag, Bern 2003</p> <p>Northoff, R.: Rechtspsychologie. Kommunalverlag, Bonn 1996</p> <p>Roll,H.: Klausurenkurs Kriminaltaktik, Boorberg Stuttgart 1999</p> <p>Schönke, A.; Schröder, H.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2006</p> <p>Stein, F. (Hrsg.): Grundlagen der Polizeipsychologie. Hogrefe-Verlag, Göttingen 2003</p> <p>Sticher-Gil, B.: Polizei- und Kriminalpsychologie. Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt 2003</p> <p>Tröndle,H.; Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2007</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	80 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 80 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Hausarbeit
Leistungspunkte:	4

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Polizei in Europa – Studienbegleitendes Fremdsprachenmodul		
Modulnummer:	14-1	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S II Jährlich	Dauer:	max. 6,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Aschenbrenner
Fachgebiete:	Fremdsprachen mit den inhaltlichen Bezügen zu den Studienbereichen Einsatz-, Führungsmanagement, Verkehrssicherheitsarbeit, Kriminalwissenschaften, Rechtswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften
Voraussetzung für die Teilnahme:	Fundierte Grundkenntnisse in der Fremdsprache
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Sie können fachspezifisch in einer europäischen Fremdsprache kommunizieren.
Verwendbarkeit:	Modul 14-2

Inhalte:	<p>Bearbeitung einfacher schriftlicher und mündlicher Sachverhalte in einer europäischen - vorrangig der englischen - Sprache</p> <p>Berufsfeldbezogenes Kommunikationstraining in einer Fremdsprache</p>
----------	---

Lernziele:	Die Studierenden erwerben die sprachliche Kompetenz, sich in einer zweiten europäischen Sprache – vornehmlich Englisch – berufs- und fachspezifisch auf Grundlage der schulischen Vorbildung zu verständigen.
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Training, Selbststudium
Literatur:	Brauner, N.; Hamblock, D.; Schwindt, F.; Spörl, U. H.: It's all part of the job – Englisch-Wörterbuch: Englisch für die Polizei; Verlag: VDP 1992 Kros, M.-L.: Englisch für Polizeibeamte Ein Lehrbuch, 4. Auflage, Boorberg Stuttgart, München Hannover 1990 Longman Dictionary of Contemporary English (DCE) mit 2 CD-Roms (einsprachig), Langenscheidt 2003
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	42 Lehrveranstaltungsstunden 38 Lehrveranstaltungsstunden
Modulprüfungen:	Prüfung im Modul 14-2
Leistungspunkte:	2

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Organisation der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit auf örtlicher Ebene		
Modulnummer:	13/1-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 1 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Becker
Fachgebiete:	Verkehrslehre
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 10; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden können die Verkehrssicherheitsarbeit auf örtlicher Ebene organisieren und Führungsentscheidungen vorbereiten.
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Beurteilung der örtlichen Verkehrssicherheitslage</p> <p>Arbeit in der örtlichen Verkehrsunfallkommission</p> <p>Konzepterstellung</p>
----------	---

Lernziele:	Die Studierenden sind in der Lage, die örtliche Verkehrssicherheitslage zu erarbeiten, zu bewerten und Schlussfolgerungen für den polizeilichen Vollzug abzuleiten. Sie bereiten in diesem Zusammenhang Führungsentscheidungen vor. Sie kennen die Kooperationspartner und sind in der Lage, in den örtlichen Verkehrsunfallkommissionen mitzuarbeiten. Sie können die erforderlichen Unterlagen erstellen und Ursachen für Unfallhäufungsstellen und Unfallhäufungslinien herauszuarbeiten.
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Konsultation, Selbststudium, Übung
Literatur:	<p>Merkblätter der GDV zur Auswertung von Straßenverkehrsunfällen Teil 1 und 2, GDV 2003</p> <p>Günzel, Ketzner, Koslowsky, Mönninghoff: Verkehrslehre - Leitfaden für Verkehrssicherheitsarbeit in Studium und Praxis. VDP 2009</p> <p>Conrads, K.-P.: Verkehrsrecht, VDP Hilden 2007</p> <p>Hentschel, P.: Straßenverkehrsrecht C. H. Beck München 2007</p> <p>Kniesel, M; Kube, E.; Murck, M: Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 1, Boorberg 2003</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, Boorberg 2003</p> <p>Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 1, VDP Hilden. 2001</p> <p>Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 2, VDP Hilden 2004</p> <p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p> <p>Taschenmacher, R.: Verkehrsunfallaufnahme, VDP Hilden 2006</p> <p>Verkehrslehre, Leitfaden für Verkehrssicherheitsarbeit in Studium und Praxis, VDP</p>
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	42 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 38 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 3 Zeitstunden
Leistungspunkte:	2

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Kriminalistische Analyseverfahren		
Modulnummer:	13/2-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 1 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Dr. Roll		
Fachgebiete:	Kriminalistik, Kriminologie, Psychologie		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 7, 8, 12 Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden sind in der Lage, die Methoden der Analyse und Synthese einschließlich der Verfahren der Logik und der Hypothesenbildung für verschiedene kriminalistisch relevante Situationen anzuwenden.</p> <p>Sie können im Rahmen der Bearbeitung von kriminalistisch relevanten Einzelsachverhalten ein Projekt- und Zeitmanagement vornehmen und zur Aufklärung notwendige Ermittlungshandlungen planen.</p>		
Verwendbarkeit:	-		

Inhalte:	<p>Kriminalistische Versions- und Hypothesenbildung</p> <p>Logische Verfahren</p> <p>Kriminalistische Analyseverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallbezogene Analyseverfahren – Deliktsbezogene Analyseverfahren – Regionale Analysen – Kriminalitätsanalysen <p>Operative Fallanalyse</p> <p>Ermittlungs- und Untersuchungsplanung</p> <p>Aufbau und Struktur besonderer Organisationseinheiten in Bezug auf zu untersuchende Sachverhalte</p> <p>Kriminologische Analyseverfahren</p> <p>Bekämpfungskonzepte</p>
Lernziele:	<p>Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, situationsabhängig aus einer Vielzahl von Problemlösungsmethoden die auszuwählen, die der Problemstellung angemessen ist.</p> <p>Sie sollen die Methoden der Logik und der Hypothesen-/Versionsbildung sachverhaltsbezogen anwenden.</p> <p>Die Studierenden können Einzelsachverhalte analysieren und daraus fallspezifische Ermittlungsrichtungen und taktische Konzepte ableiten. Dabei berücksichtigen sie deliktspezifische und organisatorische Besonderheiten.</p> <p>Die Studierenden werten die Kriminalitätslage phänomenbezogen unter Beachtung örtlicher und zeitlicher Aspekte aus, um Brennpunkte der Kriminalität zu erkennen und entwickeln Bekämpfungskonzepte im Sinne der Prävention und Repression.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium

Literatur:	<p>Ackermann, R.: Kriminalistische Handlungslehre, VDP Hilden 2002</p> <p>Ackermann, R.; Clages, H.; Roll, H.: Handbuch der Kriminalistik, Boorberg Stuttgart 2007</p> <p>Belitz, L; Ruffer, U.: Kriminalistische Psychologie, in: Clages, H (Hrsg.); Der rote Faden, Kriminalistikverlag Heidelberg 2004</p> <p>Berthel, R.; Mentzel, Th.; Neidhardt, K.; Schröder, D.; Spang, Th.; Weihmann, R.: Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie, VDP Hilfen 2005</p> <p>Clages, H. : Kriminalistik, Lehrbuch für Ausbildung und Praxis, Boorberg, Stuttgart 1997</p> <p>Roll, H.: Die kriminalistische Beurteilung der Lage / Kriminalistisches Denken, Kriminalistische Kompetenz ((Hrsg.: Jaeger, R.R.), Schmidt Römhild Lübeck, Essen 2000</p> <p>Roll,H.: Klausurenkurs Kriminaltaktik, Theorie der Kriminalistik und Versionsbildung, Boorberg 1999</p>
------------	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>56 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>24 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	2

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Kriminalistische Untersuchung von Branddelikten		
Modulnummer:	13/2-2	Modultyp	Wahlpflichtmodul 1 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Haarweg
Fachgebiete:	Kriminalistik, Kriminologie, Kriminaltechnik, Psychologie, Strafrecht, Strafprozessrecht, Polizeiliche Informationsverarbeitung
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 7, 8, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden sind in der Lage, die kriminalistische Sachbearbeitung von Branddelikten vorzunehmen.</p> <p>Sie können Branddelikte als Serienstraftaten bearbeiten.</p> <p>Sie kennen die Phänomenologie und Ätiologie der Branddelikte und können fallbezogen Präventiv- bzw. Repressivkonzepte zu entwickeln.</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage anhand eines Fragebogens Sachverhalte zu analysieren und für Forschungszwecke aufzuarbeiten.</p>
Verwendbarkeit:	-

<p>Inhalte:</p>	<p>Phänomenologie der Branddelikte</p> <p>Ätiologie der Branddelikte</p> <p>Strafrechtliche Grundlagen</p> <p>Verdachtsschöpfung und Beweisführung</p> <p>Standardermittlungen und Besonderheiten der Ermittlungs- und Beweisführung</p> <ul style="list-style-type: none">– Fallanalyse– Versionsbildung– Ermittlungs- und Untersuchungsplanung– Anzeige– Brandortuntersuchung einschließlich der Suche, Sicherung und Auswertung von Spuren– Vernehmung– Strafprozessuale Ermittlungsmaßnahmen– Operative Maßnahmen– Besonderheiten der Kriminaltechnischen Untersuchung des Spurenmaterials– Organisation der Ermittlungshandlungen– Möglichkeiten der Nutzung der OFA bei Branddelikten– Täterprofil von Brandstiftern (Serien-, Einzeltäter)– Aktenführung– Erkennen von Schwerpunkten/Serien des Phänomens– Verfahrensabschluss Zusammenarbeit mit Staatsanwalt <p>Forschungsprojekt: Täterprofil von Serienbrandstiftern</p> <ul style="list-style-type: none">– Aktenanalyse– Auswertung– Forschungsaufträge
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, Branddelikte eigenständig zu bearbeiten.</p> <p>Sie sollen Einzelsachverhalte analysieren und Anhaltspunkte für Serienstraftaten dieses Deliktbereichs ableiten. Dabei berücksichtigen sie deliktsspezifische und organisatorische Besonderheiten.</p> <p>Studierenden wirken mit am Forschungsprojekt des Fachbereichs: „Täterprofil von Serienbrandstiftern“, indem sie Akten auswerten, Sachverhalte analysieren und kleinere Untersuchungsaufgaben eigenständig erarbeiten.</p>

	Sie werden dabei mit den empirischen Methoden der Fragebogengestaltung und der Aktenanalyse vertraut gemacht.
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium
Literatur:	<p>Burghard, W.; Hamacher, H.-W.: Die polizeiliche Brandermittlung, In: Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik Nr.11, Hilden 1989</p> <p>Kästle; H.: Brandstiftung, Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar 1992</p> <p>Kube, E.; Störzer, H. U.; Timm, K.J. (Hrsg.): Kriminalistik, Band 2, Boorberg Stuttgart 1993</p> <p>Ulrich, A.; Schäfer, W.: Die Suche und Sicherung von Spuren - Brände und Havarien. Kriminalistik, Kleine Fachbuchreihe 4/3, Berlin 1974</p> <p>Thiem, K.; Jaeger, R.; Holzmann, P.: Brandermittlungen, Brandstiftung, in: Jaeger, R. R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000</p>
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>45 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>35 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	2

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Zivilrecht für Polizeibeamte		
Modulnummer:	13/3-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 1 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Bochner
Fachgebiete:	Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 1; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden kennen die wesentlichen zivilrechtlichen Anspruchsgrundlagen und ihre Folgen. Sie sind in der Lage, kleinere zivilrechtliche Streitigkeiten sachgerecht zu beurteilen und gegebenenfalls zu schlichten.
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>BGB Allgemeiner Teil</p> <p>Schuldrecht Allgemeiner Teil</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verzug – Unmöglichkeit – Mängel <p>Schuldrecht Besonderer Teil</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kaufvertragsrecht – Mietrecht – Bürgschaft- und Kreditvertrag – Abzahlungsgeschäft – Pfandrechte – Schadensersatzrecht <p>Sachenrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gutgläubiger Erwerb – Dingliche Sicherheiten <p>HGB und GmbHG</p> <ul style="list-style-type: none"> – Firma – Vertretungsregelungen – Haftungsregelungen <p>Familienrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vormundschafts- und Sorgerecht – Vertretung der Kinder, elterliche Sorge – Scheidung und ihre Folgen <p>Erbrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gesetzliche Erbfolge – Gewillkürte Erbfolge – Testament, Pflichtteil
Lernziele:	<p>Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse aus dem Zivilrecht. Sie beherrschen die Selbsthilferechte nach dem BGB und kennen die wichtigsten schuldrechtlichen Anspruchsgrundlagen sowie einzelne Leistungsstörungen.</p> <p>Sie sind mit den Grundzügen des Schadensersatzrechts vertraut und kennen schuld- und sachenrechtliche Sicherungsrechte. Zur zutreffenden Einordnung von zivilrechtlichen Streitigkeiten kennen sie darüber hinaus die wichtigsten Regelungen aus dem Familien-, Vormundschafts- und Erbrecht.</p>

	Ferner sind sie zur Beurteilung von wirtschaftsrechtlichen Fragen mit den vertretungs- und haftungsrechtlichen Regelungen aus dem HGB und dem GmbHG vertraut
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Selbststudium
Literatur:	Hellmer, H.: Bürgerliches Gesetzbuch, VDP Verlag, Hilden 2000 Niederle, J; Merten, C.: Standardfälle Zivilrecht für Anfänger, Niederle Media 2008 Medicus, D.: Grundrisse zum Bürgerlichen Recht, Vahlen 2011 Palandt, O.: Kommentar zum BGB, C. H. Beck Verlag, München 2011 Wagner,H; Webel.K.: Grundwissen Bürgerliches Recht, VDP Hilden 2000
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	41 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 39 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	2

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Psychische Störungen und kriminelles Verhalten		
Modulnummer:	13/4-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 1 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Frau Dr. Neick
Fachgebiete:	Psychologie, Kriminologie
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 1, 2, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden können wesentliche psychische Störungen erkennen und ihr Handeln im Zusammenhang mit der Störung begründen und anpassen. Sie werden für den Umgang mit psychisch Kranken sensibilisiert.
Verwendbarkeit:	-

<p>Inhalte:</p>	<p>Begriffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Psychische Störung – Kriminelles Verhalten <p>Kategorisierung psychischer Störungen entsprechend der Diagnosesysteme (z. B. Depression, Schizophrenie, Borderline-Syndrom und andere Persönlichkeitsstörungen, Alkoholismus, posttraumatische Belastungsstörung – Auswahlmöglichkeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Begriff – Erscheinungsformen – Erklärungsansätze und Ursachen für die Entstehung – Fördernde und hemmende Bedingungen für die Ausprägung – Folgen und Wirkungen der Störung – Zusammenhang von psychischen Störungen und kriminellem Verhalten anhand ausgewählter psychologischer und kriminologischer Theorien – Deliktbezug – Analyse von Einzelfällen hinsichtlich der Symptomatik der Störung und möglicher Tatbezüge – Ableitungen von Orientierungen für polizeiliches Handeln – Unterscheidung von Psychiatrie und Forensik
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen Wesen und Erscheinungsformen, Ursachen und Bedingungen für die Entstehung sowie die Komorbiditäten verschiedener psychischer Störungen.</p> <p>Die Studierenden können das Täterverhalten bei bestimmten Delikten mit der jeweiligen Störung in Bezug setzen.</p> <p>Die Studierenden können bei der Analyse von Einzelfällen ihr Wissen über die Störung anwenden und ihre Ableitungen zum Zusammenhang von Störung und Täterverhalten begründen.</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage, Handlungsorientierungen für die Polizei zum Umgang mit psychisch gestörten Personen zu entwickeln und zu begründen.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Seminar, Übung, Selbststudium</p>

Literatur:	<p>Bengel, J.: Psychologie in Notfallmedizin und Rettungsdienst, Springer Heidelberg, 2. Aufl., 2004</p> <p>Dilling, H.: Internationale Qualifikation psychischer Störungen, Huber Bern, 5. Aufl., 2011</p> <p>Hermanutz, M., Ludwig, C. & Schmalzl, H.P.: Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen, Boorberg Stuttgart, 2. Aufl., 2001</p> <p>Margraf, J., Müller-Spahn, F., Albus, M.: Pschyrembel Psychiatrie, klinische Psychologie, Psychotherapie, de Gruyter Berlin, 2009</p> <p>Möller, H.-J., Laux, G. : Allgemeine Psychiatrie, Springer Heidelberg, 3. Aufl., 2008</p> <p>Schwind, H. D. : Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2011</p>
------------	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>44 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>36 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 3 Zeitstunden
Leistungspunkte:	2

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Polizei in Europa		
Modulnummer:	14-2	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 9 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Aschenbrenner		
Fachgebiete:	Fremdsprache, Europarecht, Strafverfahrensrecht, Einsatzlehre, Kriminologie		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 1, 3, 5, 9, 14-1		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden kennen die Institutionen der EU, ihrer Organisationen, Aufgaben und internationale Behörden für Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrssicherheitsarbeit. Sie begreifen und nutzen diese als Herausforderung und Chance für erweiterte Möglichkeiten der Aufgabenbewältigung.</p> <p>Sie können fachspezifisch in einer europäischen Fremdsprache kommunizieren. Sie verfügen über interkulturelle Kompetenzen und haben Einblicke in Möglichkeiten und Grenzen internationaler Zusammenarbeit erhalten.</p>		
Verwendbarkeit:	-		

Inhalte:	<p>Bearbeitung einfacher schriftlicher und mündlicher Sachverhalte in einer europäischen – vorrangig der englischen – Sprache</p> <p>Berufsfeldbezogenes Kommunikationstraining in einer Fremdsprache</p> <p>Auswärtige Lehrveranstaltung/Studienfahrt: Aufbau- und Ablauforganisation anderer europäischer Sicherheitsbehörden und ihre rechtlichen Grundlagen</p> <p>Führungs- und Einsatzmittel in anderen europäischen Ländern</p> <p>Polizeiliche Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten in anderen europäischen Ländern</p> <p>Ausbildung von Polizeivollzugsbeamten in anderen europäischen Ländern</p> <p>Praktische Beispiele bilateraler Zusammenarbeit (Nacheile, internationale Zusammenarbeit in besonderen Lagen)</p> <p>Europäische Sicherheitsforschung</p> <p>Aufgabenerfüllung in einer anderen europäischen Behörde der Verkehrs-, Einsatz- und/oder Kriminalpolizei</p> <p>Europarechtliche Rechtsquellen allgemein/polizeispezifisch</p> <p>Geschichte der EU</p> <p>Institutionen EU</p> <p>Institutionen polizeilich (insb. Europol, Eurojust, Frontex, CEPOL)</p> <p>Rechtshilfeersuchen, Auslieferung, internationaler Haftbefehl</p> <p>Anforderungen bei der Verwendung in UNO-Missionen</p> <p>Aufbau, Aufgaben und Zusammenarbeit nationaler sowie internationaler polizeilicher Dienststellen, Behörden und Arbeitsgremien</p> <p>Organisation der Verbrechensbekämpfung in Europa. Darstellung der Kriminalitätserscheinungen in anderen europäischen Ländern</p> <p>Kriminalitätsmessung in den europäischen Ländern</p>
----------	---

<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden erwerben die sprachliche Kompetenz, sich in einer zweiten europäischen Sprache – vornehmlich Englisch – berufs- und fachspezifisch auf Grundlage der schulischen Vorbildung zu verständigen.</p> <p>Die Studierenden können die eigene Landespolizei mit einer anderen europäischen Polizei vergleichen und daraus Rückschlüsse für die eigene Aufgabenbewältigung ziehen. Darüber hinaus erlangen sie Einblicke in die bereits bestehenden Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.</p> <p>Die Studierenden begreifen Europa als einheitlichen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts. Sie kennen die Institutionen der EU, ihre geschichtliche Entwicklung und die Rechtsgrundlagen. Grundkenntnisse über das Zusammenwirken wesentlicher europäischer Polizeinstitutionen sind vorhanden.</p> <p>Die Studierenden kennen die Bestimmungen, die die internationale und innereuropäische Zusammenarbeit regeln und können sie grundsätzlich anwenden, insbesondere können sie die für ihre Aufgabe relevanten Bestimmungen des Schengener Durchführungsübereinkommens umsetzen.</p> <p>Die Studierenden kennen die Anforderungen an die deutschen Polizeivollzugsbeamten und die Probleme bei der Unterstützung von Entwicklungsstaaten beim Aufbau demokratischer Strukturen auf Anforderung der Vereinten Nationen.</p> <p>Die Studierenden kennen die Organisation, Aufgaben und Strukturen der internationalen Behörden für Kriminalitätsbekämpfung. Sie kennen den Verfahrensweg für die Bearbeitung von Straftaten internationalen Charakters.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Training, auswärtige Lehrveranstaltung/Studienfahrt, Selbststudium</p>

Literatur:	<p>Berthel, R.; Mentzel, Th.; Neidhardt, K.; Schröder, D.; Spang, Th.; Weihmann, R.: Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie, VDP Hilfen 2005</p> <p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C.F. Müller Verlag, Heidelberg 2005</p> <p>Brauner, N.; Hamblock, D.; Schwindt, F.; Spörl, U. H.: It's all part of the job – Englisch-Wörterbuch: Englisch für die Polizei; Verlag: VDP 1992</p> <p>Brodag, W.,-D.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Verlag, Stuttgart, 2005</p> <p>Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Einführung in die Kriminologie, VDP Hilden 1992</p> <p>Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminalprävention, VDP Hilden 1992</p> <p>Burghard, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminologie für die Polizei, VDP Hilden 1992</p> <p>Clages, H.; Zimmermann, R.: Kriminologie, VDP Hilden 2007</p> <p>Göppinger, H. : Kriminologie, Beck München 2008</p> <p>Hartmann, A.; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2007</p> <p>Herdegen, M.: Europarecht, C. H. Beck-Verlag, München 2007</p> <p>Jaeger, R.R. (Hrsg): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000</p> <p>Karlsruher Kommentar zur StPO, C. H. Beck Verlag, München 2003</p> <p>Killias, M.: Grundriss der Kriminologie Eine europäische Perspektive, Stämpfli Verlag Bern 2002</p> <p>Kniesel, M. ; Kube, E.; Murck, M. : Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 1, 9. Auflage, Boorberg Stuttgart 2003</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, 6. Auflage, Boorberg Stuttgart 2003</p> <p>Köhn, K.: Praxisbezogenes Lexikon der Kriminologie, Schmidt-Römhild Lübeck 2007</p> <p>Kros, M.-L.: Englisch für Polizeibeamte Ein Lehrbuch, 4. Auflage, Boorberg Stuttgart, München Hannover 1990</p> <p>Kuhleber, H.-W.: Einsatzlehre ,Band 1,VDP Hilden 2001</p> <p>Kuhleber, H.-W.: Einsatzlehre, Band 2, VDP Hilden 2004</p> <p>Longman Dictionary of Contemporary English (DCE) mit 2 CD-Roms (einsprachig), Langenscheidt 2003</p> <p>Lübke mann: Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden 2006</p>
------------	---

	<p>Meyer-Goßner, L.: Strafprozessrecht, Gerichtsverfassung und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C. H. Beck Verlag, München 2006</p> <p>Schneider, H.J.: Kriminologie, De Gruyter Berlin, New York 1987</p> <p>Schwind, H.-D.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2007</p> <p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p>
--	---

<p>Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:</p>	<p>81 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 79 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
<p>Modulprüfungen:</p>	<p>ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten in der Fremdsprache</p>
<p>Leistungspunkte:</p>	<p>4</p>

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Polizeiliches Einsatzmanagement II		
Modulnummer:	15	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 9 Monate

Modulverantwortli- cher:	Herr Müller
Fachgebiete:	Einsatzlehre, Rechtsmedizin, Kriminologie, Kriminalistik, Psy- chologie (Verhaltenstraining)
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 5, 9
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden beherrschen die Beurteilung polizeilicher Einsatzlagen und sind in der Lage, Einsatzunterlagen zu erstellen. Sie können polizeiliche Einsätze auf der mittleren Führungsebene führen.</p> <p>Sie kennen die Aufgaben zur Bewältigung von Sonderlagen insbesondere bei Anschlägen, Entführungen, Erpressungen, Geiselnahmen und Amok.</p> <p>Sie können Stress erkennen und bewältigen.</p>
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Einsatzbefehl</p> <ul style="list-style-type: none">– Entschlussfassung– BAO– Durchführungsplanung– Einsatzbefehl <p>Bedrohungslagen</p> <ul style="list-style-type: none">– Androhung von Anschlägen– Anschläge– Amok– MBD <p>Überfälle auf Geldinstitute und vergleichbare Einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none">– Entführungen– Geiselnahmen– Herausragende Erpressungen– II 4 LKA SEK/MEK <p>Stress- und Stressbewältigungstraining</p> <ul style="list-style-type: none">– Begriffsbestimmung– Entstehungsansätze– Modelle– Folgen von Stress– Möglichkeiten der Stressbewältigung <p>Posttraumatische Belastungsreaktionen</p> <ul style="list-style-type: none">– Begriff– Symptome– Bedingungen– Therapieansätze– Polizeiliche Situationen, die Traumatisierung bewirken können– Präventionsmöglichkeiten allgemein– Üben spezieller Fähigkeiten– Aufgaben des Vorgesetzten– Debriefing nach Michell und Everly– Konfliktstrategien– Post-Shooting-Trauma als PBR
----------	---

	<p>Phänomenologie und Ätiologie von Erpressungen, Geiselnahmen und Amoklagen</p> <p>Ermittlungs- und Beweisführung</p> <p>Identifizierung</p> <p>Umgang mit psychisch gestörten Personen</p> <p>Umgang mit orientierungslosen Personen</p> <p>Übungen</p>
Lernziele:	<p>Die Studierenden beherrschen die Beurteilung polizeilicher Sachverhalte auf der Grundlage der PDV 100. Sie sind in der Lage Schlussfolgerungen zu ziehen, Entschlüsse zu fassen und zu formulieren sowie Einsatzbefehle zu erstellen. Sie sind in der Lage für Bedrohungslagen und Überfälle, Geiselnahmen und herausragende Erpressungen insbesondere für Sofortmaßnahmen und die Phase I entsprechende taktische Maßnahmen zu planen, Einsatzunterlagen zu erstellen und Führungsaufgaben in einer BAO zu übernehmen. Sie beherrschen die taktischen Maßnahmen zur Erfüllung der Einsatzaufträge. Sie kennen die Partner der Zusammenarbeit zur Bewältigung entsprechender Einsatzlagen. Sie kennen den Einsatzwert von polizeilichen Spezialeinheiten.</p> <p>Die Studierenden kennen die wesentlichen Elemente der Stresstheorie sowie die Möglichkeiten der Stressbewältigung und erwerben erste Fähigkeiten und Fertigkeiten der Stressbewältigung. Die Studierenden begreifen die Posttraumatische Belastungsstörung und das Postshootingtrauma als spezifische Stressreaktionen im Polizeiberuf und verstehen die Möglichkeiten der Prävention und der Nachbearbeitung.</p> <p>Die Studierenden kennen die Phänomenologie und Ursachen von Bedrohungslagen und können aus diesen situationspezifische Maßnahmen zur Bewältigung der Lage ableiten.</p> <p>Die Studierenden kennen die kriminalistischen Methoden der Beweissicherung und Beweisführung bei Bedrohungslagen.</p> <p>Die Studierenden kennen die Methoden der gerichtsmedizinischen Untersuchung und Identifizierung, sie sind in der Lage typische Spurenbilder von Gewaltanwendungen zu erklären.</p>

	Die Studierenden können mit psychisch gestörten und mit orientierungslosen Personen umgehen.
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, auswärtige Lehrveranstaltung, Selbststudium
Literatur:	<p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W.: Erpressung und Geiselnahme, VDP Hilden 1992</p> <p>Crysan, ; Lyon: Antistresstraining. Sauer-Verlag, Heidelberg 1991</p> <p>Handbuch zur PDV 100, Boorberg, Loseblattsammlung</p> <p>Kuhleber, H.-P.: Einsatzlehre Band 2, 2. Auflage, VDP Hilden/Rhld. 2004</p> <p>Kuhleber, H.-W.: Einsatzlehre Band 1, 2. Auflage, VDP Hilden 2001</p> <p>Hermanutz, M. J.; Ludwig, ; Schmalzl, : Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen. Boorberg Stuttgart 1996</p> <p>Kniesel, M; Kube, E.; Murck, M: Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 1, Boorberg 2003</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, Boorberg 2003</p> <p>Northoff, R.: Rechtspsychologie. Kommunalverlag, Bonn 1996</p> <p>PDV 131, Einsatz bei Entführungen</p> <p>PDV 132, Einsatz bei Geiselnahmen</p> <p>PDV 133, Einsatz bei herausragenden Erpressungen</p> <p>Schneider,H.J.: Kriminologie, De Gruyter Berlin, New York 1987,</p> <p>Schwind, H.-D.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2007</p> <p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p> <p>Wirth, I.; Strauch , H.: Rechtsmedizin, Kriminalistikverlag Heidelberg 2006</p> <p>Zimbardo, P. Gerrig, R.: Psychologie. Springer-Verlag, Berlin 1995</p> <p>Zimbardo, P.; Gerrig, R.: Psychologie, Pearson Studium München 2004</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	126 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 114 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	6

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Besondere Kriminalitätserscheinungen I		
Modulnummer:	16	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 9 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Bochner
Fachgebiete:	Strafrecht, Kriminalistik, Kriminologie, Psychologie, Strafvollzugsrecht
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 7, 8, 12
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden kennen die Erscheinungsformen der Allgemeinen Kriminalität. Sie beherrschen es, in den Phänomenbereichen die wichtigsten Ermittlungshandlungen selbstständig unter Beachtung strafrechtlicher, strafprozessualer, kriminalpsychologischer und kriminaltaktischer Aspekte zu planen und durchzuführen.</p> <p>Die sich aus dem Jugendgerichtsgesetz ergebenden Besonderheiten sind ihnen bekannt. Sie kennen die Ursachen der Kriminalitätsphänomene und entwickeln die Fähigkeit, delikt spezifische Präventions- und Repressionskonzepte abzuleiten. Die Studierenden kennen die Besonderheiten im Umgang mit ausgewählten Opfergruppen und ihre Bedeutung für die Straftatenbearbeitung.</p>
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Rechtliche Grundlagen, Ätiologie und Phänomenologie, psychologische Aspekte, Besonderheiten der kriminalistischen Untersuchung und Prävention von</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vermögensdelikten – Delikten gegen die körperliche Unversehrtheit – Delikte gegen die persönliche Freiheit, Ehre und Stalking – Sexualdelikten – Sachbeschädigungen – Gemeingefährlichen Straftaten – Verletzungen der Fürsorge- oder Erziehungspflicht, Misshandlung von Schutzbefohlenen – Amtsdelikten – Kfz-Delikte – Jugendkriminalität – Straßenkriminalität <p>Viktimologie</p> <ul style="list-style-type: none"> – Allgemeine Grundlagen – Kinder als Opfer von Straftaten – Ausländer als Opfer von Straftaten <p>Suizid</p> <ul style="list-style-type: none"> – Phänomenologie – Erklärungsansätze – Erkennen von Suiziden – Bezug zu den psychischen Störungen, Phasen der Entwicklung – Arten von Suizidenten – Interventionsmöglichkeiten
Lernziele:	<p>Die Studierenden sind in der Lage die Phänomenbereiche zu beschreiben, ihre statistischen Größen zu erfassen und sie in die Gesamtkriminalitätssituation einordnen. Sie sind in der Lage Ursache für diese Kriminalitätsbereiche zu bestimmen und Präventions- Repressionskonzepte zu entwickeln. Sie bewerten die Bedeutung des Opfers im Kriminalitätsgeschehen und für die polizeiliche Praxis. Die Vorgänge der Opferwerdung sind ihnen bekannt. Sie entwickeln Formen des Umgangs mit dem Opfer.</p> <p>Die Studierenden sollen die besonderen rechtlichen, kriminaltaktischen und dienstkundlichen Anforderungen bei der Bearbeitung ausgewählter kriminalistisch relevanter Sachverhalte in Verbindung mit den kriminaltechnischen und rechtsmedizinischen Kenntnissen verstehen und praxisgerecht anwenden können.</p>

	<p>Die Studierenden lernen die Ziele und Grundzüge des Jugendgerichtsverfahrens kennen und können die Besonderheiten bei der praktischen Bearbeitung von Jugendsachen anwenden.</p> <p>Die Studierenden verstehen die Suiziderwägung im Kontext einer psychischen Ausnahmesituation und begreifen die sich daraus ergebenden Interventionsmöglichkeiten. Die Studierenden verstehen ausgewählte Delikte aus kriminalpsychologischer Sicht und können das Verhalten von Tätern entsprechend analysieren und erklären.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Co-Teaching, Selbststudium</p>
<p>Literatur:</p>	<p>Berthel, R.; Neidhardt, K.; Schröder, D.; Spang, T.; Weihmann, R.: Grundlagen der Kriminalistik/Kriminologie, VDP, Hilden 2008</p> <p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C. F. Müller Verlag, Heidelberg 2010</p> <p>Brodag, W-D.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Verlag, Stuttgart 2010</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Bearbeitung von Jugendsachen, VDP, Hilden 1990</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Brandermittlung, VDP, Hilden 1989</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Einbruchsdiebstahl, VDP, Hilden 1996</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Einführung in die Kriminologie, VDP, Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Fahrzeugkriminalität, VDP, Hilden 1991</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminalprävention, VDP, Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminologie für die Polizei, VDP, Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Sexualdelikte, Kindesmisshandlung, VDP, Hilden 1990</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Sexualdelikte, Kindesmisshandlung, VDP, Hilden 1990</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Straßenkriminalität, Kriminalgeographie, VDP, Hilden 1990</p> <p>Clages, H.; Zimmermann, L: Kriminologie, VDP Hilden 2007</p> <p>Erhardt, E.: Strafrecht für Polizeibeamte, Kohlhammer 2011</p> <p>Füllgrabe, U.: Kriminalpsychologie. Wözel-Verlag, Frankfurt am Main 1997</p>

Haesler,W.T.: Viktimologie, Grösch 1986 Hartmann, A.; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2010

Hermanutz, J.: Ludwig, Schmalzl, : Moderne Polizeipsychologie. Boorberg Stuttgart 1997

Jaeger, R.; Paulus; Märkert, W.: Sexualdelikte in: Jaeger, R.R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz, Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000

Kaiser, G.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 1993

Karlsruher Kommentar zur STPO, C. H. Beck Verlag, München 2008

Köhn, : Lexikon der Kriminologie, Schmidt-Römhild, Lübeck 2005

Kube, E.; Störzer, H. U.; Timm, K. J. (Hrsg.): Kriminalistik, Band 1 und 2, Boorberg Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden 1993

Lübke mann: Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP Hilden 2010

Meyer-Goßner, L.: Strafprozessordnung, Gerichtsverfassung und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C. H. Beck Verlag, München 2011

Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 1, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2008

Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 2, Schmidt Verlag, Grasberg bei, Bremen 2009

Schneider,H.J.: Kriminologie, de Gruyter Berlin, New York 1993

Schönke A.; Schröder, H.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2010

Schwind,H.-D.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2011

Stein, F. (Hrsg.):Grundlagen der Polizeipsychologie. Hogrefe-Verlag, Göttingen2003

Tröndle, H.; Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2011

Wessels, J.;Hettinger, M.: Strafrecht Besonderer Teil I, C. F. Müller Verlag 2010

Wessels, J.;Hillenkamp, T.: Strafrecht Besonderer Teil II, C. F. Müller Verlag Heidelberg 2008

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	146 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 134 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	7

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Besondere Kriminalitätserscheinungen II		
Modulnummer:	17	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 9 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Dr. Roll
Fachgebiete:	Kriminologie, Kriminalistik, Strafrecht, Politikwissenschaften, Strafverfahrensrecht, Strafnebenrecht (Umweltrecht)
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 1, 3, 7, 8, 12
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden kennen die Erscheinungsformen besonderer Kriminalitätsbereiche. Sie sind der Lage, die Phänomene zu beschreiben, können ihre statistischen Größen erfassen und in die Gesamtkriminalitätslage einordnen.</p> <p>Sie beherrschen es, in den Phänomenbereichen die wichtigsten Ermittlungshandlungen selbstständig unter Beachtung strafrechtlicher, strafprozessualer, kriminaltaktischer Aspekte zu planen und durchzuführen.</p> <p>Sie kennen die Ursachen der Kriminalitätsphänomene und entwickeln die Fähigkeit, deliktspezifische Präventions- und Repressionskonzepte abzuleiten. Sie sind mit den Besonderheiten des Umweltrechts vertraut.</p>
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Rechtliche Grundlagen, Ätiologie und Phänomenologie, Psychologische Aspekte, Besonderheiten der kriminalistischen Untersuchung einschließlich strafprozessualer verdeckter Maßnahmen und Prävention von</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rauschgiftdelikten – Urkundendelikten – Geldfälschungsdelikten – Delikten gegen die Rechtspflege – Wirtschaftsstraftaten – Politisch motivierten Straftaten (Extremismus) – Internetkriminalität – Umweltkriminalität – Organisierter Kriminalität – Kriminalität und Massenmedien – Kriminologie und Strafverfahren – Kriminalgeographie – Poenologie – Kriminalprognose
Lernziele:	<p>Die Studierenden kennen und beherrschen ausgesuchte Straftatbestände und vertiefen ihre allgemeinen Kenntnisse. Auch Sondersachverhalte können strafrechtlich beurteilt, eingeordnet und bearbeitet werden.</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage die Phänomenbereiche zu beschreiben, ihre statistischen Größen zu erfassen und sie in die Gesamtkriminalitätsslage einordnen.</p> <p>Sie sind in der Lage Ursache für dies Kriminalitätsbereiche zu bestimmen und Präventions- Repressionskonzepte zu entwickeln. Die Studierenden kennen die wissenschaftlichen Aussagen der Kriminalgeographie und der Poenologie. Sie sind in der Lage prognostische und strategische kriminalpolitische Aussagen zu analysieren und zu werten.</p> <p>Die Studierenden kennen die Erscheinungsformen, Ursachen, Folgen und die historische Entwicklung des Extremismus in der BRD und erkennen seine Gefahren für die demokratische Gesellschaft.</p> <p>Sie vertiefen ihre allgemeinen Kenntnisse auf dem Gebiet der Eingriffsmaßnahmen.</p>

	<p>Die Studierenden sollen die besonderen rechtlichen, kriminaltaktischen und dienstkundlichen Anforderungen bei der Bearbeitung ausgewählter kriminalistisch relevanter Sachverhalte in Verbindung mit den kriminaltechnischen Kenntnissen verstehen und praxisgerecht anwenden können.</p> <p>Sie kennen die Möglichkeiten der Anwendung verdeckter Maßnahmen im Ermittlungsverfahren.</p> <p>Die Studierenden kennen die rechtlichen Grundlagen des Umweltschutzes und sind befähigt, auch in Zusammenarbeit mit den Umweltbehörden, sachgerechte Entscheidungen in Lagen mit Umweltbezug zu treffen.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Selbststudium</p>
<p>Literatur:</p>	<p>Beulke, W.: Strafprozessrecht, C.F. Müller Verlag, Heidelberg aktuellste Auflage</p> <p>Brodag, W.-D.: Strafverfahrensrecht, Boorberg Verlag, Stuttgart, München aktuellste Auflage</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Einführung in die Kriminologie, VDP Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminalprävention, VDP Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Kriminologie für die Polizei, VDP Hilden 1992</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Organisierte Kriminalität, Betäubungsmittelkriminalität, VDP Hilden 1996</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Politisch motivierte Straftaten I, VDP Hilden 1996</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Politisch motivierte Straftaten II, VDP Hilden 1996</p> <p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W. (Hrsg.): Wirtschaftskriminalität, VDP Hilden 1991</p> <p>Clages, H. /Zimmermann, L.: Kriminologie, VDP Hilden 2007</p> <p>Haesler, W.T.: Viktimologie, Grösch 1986</p> <p>Hartmann, A., Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2007</p> <p>Jaeger, R.R. (Hrsg.): Kriminalistische Kompetenz, Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000</p> <p>Kaiser, G.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg, 1993</p> <p>Karlsruher ,Kommentar zur STPO, C.H. Beck Verlag, München 2003</p> <p>Köhn, : Lexikon der Kriminologie, Schmidt-Römhild Lübeck, Essen</p>

Kube, E.; Störzer, H. U.; Timm, K. J. (Hrsg.): Kriminalistik, Band 1 und 2, Boorberg Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden 1993

Lübke, M.: Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, VDP, Hilden 2006

Meyer-Goßner, L.: Strafprozessordnung, Gerichtsverfassungsgesetz und Nebengesetze, Beck'sche Kurzkommentare, C.H. Beck Verlag, München 2006

Peters, H.-J.: Umweltrecht, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2005

Rudzio, W.: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland“ Opladen 2003

Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 1, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen aktuellste Auflage

Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 2, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen aktuellste Auflage

Schneider, H.J.: Kriminologie, de Gruyter Berlin, New York 1987,

Schönke, H.; Schröder, A.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München aktuellste Auflage

Schwartzmann, R.: Umweltrecht, C.F. Müller-Verlag, Heidelberg 2006

Schwind, H.-D.: Kriminologie, Kriminalistikverlag Heidelberg 2011

Tröndle, H.; Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C.H. Beck Verlag, München aktuellste Auflage

Wessels, J.; Hettinger, M.: Strafrecht Besonderer Teil I, C. H. Müller Verlag, Heidelberg aktuellste Auflage

Wessels, J.; Hillenkamp, T.: Strafrecht Besonderer Teil II, C. H. Müller Verlag, Heidelberg aktuellste Auflage

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	146 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 134 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	7

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Dienstrecht und Mitarbeiterführung II		
Modulnummer:	18	Modultyp	Pflichtmodul Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 9 Monate

Modulverantwortlicher:	Frau Schilf
Fachgebiete:	Führungslehre, Recht des öffentlichen Dienstes, Wirtschaftswissenschaften, Führungskräfte- training, Psychologie
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 6, 11
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden kennen die grundlegenden Gesprächsarten in der Mitarbeiterführung und sind sicher in der Anwendung von Kommunikationstechniken.</p> <p>Sie kennen die Elemente der Neuen Steuerung, Grundlagen der Volks- und Betriebswirtschaftslehre sowie der öffentlichen Haushaltsführung.</p> <p>Sie verstehen den Einfluss der Gruppe auf den Einzelnen und können das Verhalten von Gruppen analysieren. Sie kennen die sich aus dem Beamtenverhältnis ergebenden Rechte und Pflichten.</p> <p>Die Studierenden verfügen über die grundlegenden disziplinarrechtlichen Kenntnisse. Ihnen sind die Konsequenzen von Pflichtverstößen bewusst.</p>
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:

Grundlagen der Neuen Steuerung

- Zielvereinbarung
- Controlling
- Budgetierung
- Qualitätsmanagement
- Kosten-Leistungsrechnung

Teamentwicklung

Gruppendynamik

Grundlagen des Führungsverhaltens

Motivation

Übungen

- Selbstdarstellung
- Mitarbeitergespräche
- Zielvereinbarungen
- Kritikgespräche
- Beurteilungsgespräche

Verhaltenskontrolle und Rückmeldung

Optimierung persönlichen Kooperationsverhaltens

Rechte des Beamten

- Besoldung
- Versorgung
- Fürsorge/Heilfürsorge
- Reise-/Umzugskosten
- Urlaub
- Personalakten
- Beurteilung
- Dienstzeugnis
- Rechtsschutz

Beamtenpflichten

- Neutralität
- Allgemeinwohlpflicht
- Bekenntnis und Eintreten für die FDGO
- Mäßigung bei politischer Betätigung
- Volle Hingabe
- Uneigennützigkeitsklausel

- Wohlverhaltenspflicht
- Beratungs- und Unterstützungspflicht
- Gehorsams-, Wahrheitspflicht
- Remonstrationspflicht
- Amtsgeheimnis

Disziplinarrecht

- Bedeutung/Abgrenzung zum Strafrecht
- Disziplinarvorgesetzte
- Verfahrensgrundsätze
- Disziplinarmaßnahmen
- Besonderheiten bei B. a. P und B. a. W

Personalvertretungsrecht

Gruppe

- Begriff
- Merkmale
- Arten
- Aspekte der Gruppendynamik
- Der Einfluss der Gruppe auf den Einzelnen
- Emotionale Grundmuster
- Rollen und Beziehungsstrukturen
- Extreme Erscheinungsformen von Gruppen
- Macht und Autorität in Gruppen
- Merkmale einer fördernden Arbeitshaltung
- Rollenfunktionen

Personalismus versus Situationismus/Verhaltensrepertoire

- Gruppenstrukturen und ihre Bedeutung für die Kooperation und Integration, Tendenz zur Binnenstrukturierung, Kommunikationsmuster

Mobbing

- Begriff
- Zusammenhang zu Streit und Konflikt
- Angriffsbereiche/Erscheinungsformen
- Prozess
- Phasen und Eskalationsstufen
- Motive von Tätern
- Bedingungen und Ursachen
- Auswirkungen
- Gegenmaßnahmen

- Mobbing und Angst
- Analyse von Sachverhalten

Akzentuierung und Aktualisierung volkswirtschaftlicher Ein-sichten

- Das Phänomen Wirtschaft (Fragestellungen, Ressourcen)
- Mikroökonomische Einsichten (Grenznutzen, Elastizitäten)
- Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftsstruktur
- Arbeitsteilung (Bedeutung inkl. Fixkostenproblem, Koor-dination inkl. Rolle des Geldes, Voraussetzungen, Gefahren und Grenzen)

Moderne Wirtschaftspolitik

- Gegenstand
- Konjunktur (Begriff, Theorien; Entwicklung in der Bundes-republik)

Aktuelle Situation (Zielprioritäten, Lageanalyse, Maßnah-men)

Wirtschaftspolitische Konzeption

Ökonomie der Kriminalität (Economics of Crime)

- Financial Behaviour
- Spieltheorie

Die öffentliche Finanzwirtschaft

- Bedarfsdeckungsfunktion
- Kontrollfunktion
- Gesamtwirtschaftliche Funktion
- Politische Funktion
- Rechtswirkung

Finanzverfassungen des Bundes und des Landes Mecklen-burg-Vorpommern

- Bundes- und Landesrecht (Konkurrenz, Formelles Recht, Verwaltungsvorschriften)
- Grundzüge der finanzwirtschaftlichen Aktivitäten des Staates
- Der öffentliche Haushalt des Landes Mecklenburg-Vor-pommern

Aktuelle Wirtschaftsprobleme

- Weltwährungsproblem
- Wettbewerb und Konzentration

	<p>Haushaltswesen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verwaltungs-/Finanzhaushalt: Bestandteile und Inhalte – Haushaltsgrundsätze – Verteilung und Bewirtschaftung der Haushaltsmittel – Beauftragter des Haushalts – Haushaltsrechtliche Haftung <p>Rechnungswesen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Doppelte Buchführung in privaten und öffentlichen Institutionen – Auswertung von Jahresabschlüssen – Wirtschaftlichkeits-/Investitionsrechnung
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden erkennen die Rahmenbedingungen und die Gewichtung der Neuen Steuerung sowie ihrer einzelnen Elemente im Rahmen der polizeilichen Arbeit und können diese sicher anwenden.</p> <p>Die Studierenden können die fachtheoretischen Inhalte aus der Führungslehre und der Psychologie auf konkrete Situationen anwenden. Sie sind in der Lage, flexibel auf situative Besonderheiten zu reagieren und benutzen dabei gruppendynamische und sozialpsychologische Instrumente zur Steuerung des Teams.</p> <p>Die Studierenden sind mit den sich aus dem Beamtenstatus ergebenden Rechten und Pflichten des Beamten vertraut. Sie kennen den Gang des Disziplinarverfahrens und können beamtenrechtliche Pflichtverstöße auf deren disziplinarrechtliche Relevanz überprüfen. Die Bedeutung der Personalvertretung ist bekannt.</p> <p>Die Studierenden verstehen den Einfluss der Gruppe auf das Verhalten des Einzelnen und entwickeln Einsichten zur Gestaltung entwicklungsfördernder Gruppenbeziehungen und zur individuellen Förderung des Einzelnen in der Gruppe.</p> <p>Die Studierenden verstehen das Wesen von Mobbing und die besondere Verantwortung der Täter im Mobbingprozess und sind motiviert, Mobbing vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken. Sie sind in der Lage, entsprechende Sachverhalte zu analysieren.</p> <p>Die Studierenden lernen die Wirtschaftswissenschaften mit ihren Grundlagen, Fragestellungen und Lösungsansätze als Teil der Sozialwissenschaften kennen und entwickeln ein Verständnis für die Zusammenhänge von Wirtschaftssystemen und wirtschaftlicher, sozialer und politischer Entwicklung.</p>

	<p>Sie können aktuelle wirtschaftspolitische Entscheidungen diskutieren und erläutern, um aus Hinweisen auf Missbrauchsmöglichkeiten unserer Wirtschaftsordnung bis zu Delikten der Wirtschaftskriminalität den polizeilichen Praxisbezug abzuleiten.</p> <p>Die Studierenden haben einen Überblick über die wichtigsten Grundlagen der Haushalts- und Wirtschaftsführung und über haushaltsrechtliche Bestimmungen, die für die Planung und Nachbereitung polizeilicher Tätigkeiten relevant sind. Sie kennen das Verhalten der Wirtschaftssubjekte mit wirtschaftsrelevanten Pressemeldungen und können dieses bewerten. Sie erkennen die vielfältigen Aktivitäten der Wirtschaftspolitik in ihrer Interdependenz und die öffentliche Finanzwirtschaft als ökonomische Basis der öffentlichen Verwaltung.</p> <p>Die Studierenden sind befähigt, wirtschaftliche Fakten und Entwicklungen in ihrer polizeilichen Lagebeurteilung einzu beziehen und berufsspezifische Haushaltsprobleme in ihren übergreifenden Bezügen zu verstehen. Sie überblicken das Wesen und die Wirkung der öffentlichen Haushaltswirtschaft und den Aufbau sowie die Funktion des Haushaltsplanes.</p> <p>Die Studierenden haben Einblicke in die Grundlagen des dem Haushaltsgebarens zu Grunde liegenden Rechnungswesens. Sie sind im Hinblick auf die Ressourcenknappheit und dem ökonomischen Umgang mit knappen Ressourcen sensibilisiert. Die Studierenden erwerben Kenntnisse hinsichtlich des Wechsels von tradierten zu neuen Steuerungsmodellen aus ökonomischer Sichtweise.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Training, Übung, Selbststudium
Literatur:	<p>Altmann, J.: Wirtschaftspolitik, 6. Auflage, Gustav Fischer Verlag Stuttgart, Jena 1995</p> <p>Barthel, C.; Christe-Zeyse, J.; Heidemann, D.: Professionelle Führung in der Polizei – Jenseits des Führungsmythos und technokratischer Managementansätze, Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt 2006</p> <p>Basseler, U.; Heinrich, J.; Utecht, B.: Grundlagen u. Probleme der Volkswirtschaft, 5. Auflage, Schäfer-Poeschel Verlag Stuttgart 2006</p> <p>Bräse, U.: Gemeindehaushalts- u. Kassenrecht, 4. Auflage, Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag Schwerin 2003</p> <p>Christe-Zeyse, J.: Controlling in der Polizei – Leitfaden für ein wirkungsorientiertes Management, Boorberg Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden 2004</p>

- Frese, E.: Grundlagen der Organisation, 7. Auflage, Gabler Wiesbaden 1998
- Gordon, T.: Managerkonferenz Effektives Führungstraining, 4. Auflage, Heyne München, 20. Aufl., 2006
- Hermanutz, J.; Ludwig, C. ; Schmalzl, P. : Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen, 2. Auflage, Boorberg Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden 2001
- Hieber, F.: Öffentliche Betriebswirtschaftslehre : Grundlagen für das Management in der öffentlichen Verwaltung, 5. Auflage, Verl. Wissenschaft und Praxis Sternenfels 2005
- Köhler, R.: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Schäffer-Poeschel, Stuttgart 2007
- Landeshaushaltsordnung Mecklenburg-Vorpommern; Bundeshaushaltsordnung
- Laux, H.; Liermann, F.: Grundlagen der Organisation Die Steuerung von Entscheidungen als Grundproblem der Betriebswirtschaftslehre, 3. Auflage, Springer-Verlag Berlin [u.a.] 2005
- Neuberger, O.: Führen und führen lassen, Lucius-Verlag, Stuttgart 2002
- Northoff, R.: Rechtspsychologie, Kommunalverlag, Bonn 1996
- Rahn, H.-J.: Führung von Gruppen, Verlag Recht und Wirtschaft, Frankfurt a. Main 2006
- Richter, H.-E. : Patient Familie. Psychosozial-Verlag, Gießen 2007
- Samuelson, P. A.; Nordhaus, W. D.: Volkswirtschaftslehre, 15. Auflage, Ueberreuter Wien 1998
- Schmidt, H.-J.: Betriebswirtschaftslehre für die Verwaltung Eine Einführung, 4. Auflage, R. v. Decker Verlag Heidelberg 1998
- Schmidt, H.J.: Betriebswirtschaftslehre u. Verwaltungsmanagement, 5. Auflage, C. F. Müller Verlag, Heidelberg 2001
- Schneck, O.: Lexikon der Betriebswirtschaft : 3500 grundlegende und aktuelle Begriffe für Studium und Beruf; Dt. Taschenbuch-Verlag München 2007
- Schnellenbach, H.: Beamtenrecht in der Praxis, Beck München 2009,
- Sieg, G.: Spieltheorie, 2. Auflage, R. Oldenbourg Verlag, München, Wien 2010
- Steinebach, N.: Verwaltungsbetriebslehre für Studium und Praxis, 5. Auflage, Walhalla Regensburg Bonn 1998
- Uhlendorff, W.; Jäger, A.; Kösling, W.: Führungslehre – Lehr- und Lernbuch Mit praktischen Beispielen – Boorberg Stuttgart, München Hannover, Berlin, Weimar, Dresden 2003

	<p>Vahs, D.: Organisation, Einführung in die Organisationstheorie und –praxis, 5. Auflage, Schäffer-Poeschel Stuttgart 2005</p> <p>Weber, W.: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, 6. Auflage, Gabler 2006</p> <p>Wellhöfer, P. R.: Schlüsselqualifikation Sozialkompetenz Luzius u. Luzius Verlag Stuttgart 2004</p> <p>Wichmann, M.; Langer, K.-U. : Öffentliches Dienstrecht Das Beamten- und Arbeitsrecht für den öffentlichen Dienst, Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag Stuttgart 2007</p> <p>Wiesner, H.; Leibinger, B.; Müller, R.: Öffentliche Finanzwirtschaft, 11. Auflage, R. v. Decker Verlag Heidelberg 2004</p> <p>Wöhe, G.: Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Vahlen, München 2005</p> <p>Wunderer, R.: Führung und Zusammenarbeit – Eine unternehmerische Führungslehre, Luchterhand- Verlag, Köln 2009</p> <p>Zimbardo, P.; Gerrig, R.: Psychologie. Springer-Verlag, Berlin 2008</p> <p>Grundgesetz, Beamtenstatusgesetz, Landesbeamtenengesetz M-V, Polizeiaufbahnverordnung M-V, Landesdisziplinalgesetz M-V, Personalvertretungsgesetz M-V, Verwaltungsgerichtsordnung und Verwaltungsverfahrensgesetz M-V in der jeweiligen aktuellen Fassung</p>
--	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	167 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 153 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	eine Klausur von 5 Zeitstunden
Leistungspunkte:	8

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Polizeiliche Aufgaben in Zusammenhang mit familiärer/häuslicher Gewalt		
Modulnummer:	19/1-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Küppers
Fachgebiete:	Eingriffsrecht, Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Kriminologie, Kriminalistik, Rechtsmedizin, Psychologie
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 6, 9, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden kennen das Lagebild bei familiärer und häuslicher Gewalt.</p> <p>Die Studierenden haben aufbauend auf die vorausgegangenen Module weitergehende, vertiefende rechtliche Kenntnisse zu den Erscheinungsformen der Delikte gegen Schutzbefohlene.</p> <p>In diesem Phänomenbereich beherrschen sie die aktuelle Rechtsprechung sowie auch spezifische Ermittlungshandlungen.</p> <p>Psychosoziale Spätfolgen der Gewalt sind ihnen bekannt. Sie können Spuren familiärer und häuslicher Gewalt erkennen, einordnen und sichern.</p> <p>Sie kennen die in der Prävention tätigen Behörden und Institutionen und sind in der Lage, Vernetzungsmöglichkeiten zu erkennen, zu fördern und übergreifende Präventionsansätze zu entwickeln.</p>

	Sie können theoretisches Wissen auf polizeilich relevante Einsatzlagen im Rahmen häuslicher Gewalt transferieren und situationsangemessen in unterschiedlichen Settings reagieren.
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Begriffe</p> <p>Lagebild/Epidemiologie unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer und nationaler Besonderheiten</p> <p>Phänomenologie und Ätiologie der familiären/häuslichen Gewalt</p> <p>Erkennen von Gewaltspuren</p> <p>Folgen von familiärer/häuslicher Gewalt aus rechtsmedizinischer Sicht</p> <p>Familiäre, häusliche und andere Gewalt aus strafrechtlicher Sicht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen - Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung einer Amtsstellung - Sexueller Missbrauch von Kindern - Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung - Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen - Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger - Sexueller Missbrauch von Jugendlichen - Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Schriften (einschließlich der Verbreitung im Internet) - Misshandlung von Schutzbefohlenen <p>Die Bedeutung des Strafverfahrens für Versorgungsansprüche nach dem OEG</p> <p>Zuständigkeiten</p>
----------	--

	<p>In Betracht kommende Eingriffsmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beweissicherung bei familiärer/häuslicher Gewalt – Mit familiärer/häuslicher Gewalt betraute Behörden und Institutionen <p>Besonderheiten der Ermittlungs- und Beweisführung dieses Phänomenbereiches</p> <p>Vernetzungsmöglichkeiten</p> <p>Präventionsansätze</p> <p>täter- und opferbezogene Kommunikation</p> <p>Betrachtung des Phänomens häusliche Gewalt aus psychologischer Sicht</p> <p>Ursachen für Gewalt, Korrelationsfaktoren</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden sind für das Erkennen und den Umgang mit familiärer/häuslicher Gewalt sensibilisiert.</p> <p>Sie kennen die Rechtslage und können die zur Verfügung stehenden Eingriffsmaßnahmen sicher anwenden.</p> <p>Sie sind in der Lage, Spuren zu erkennen und zu sichern. Sie kennen die verschiedenen in diesem Zusammenhang tätigen Behörden und Institutionen und können mit ihnen zusammenarbeiten.</p> <p>Die Studierenden sind am Sachverhalt orientiert in der Lage, Verhütungsansätze zu erkennen, und zu entwickeln. Sie können bei der Entwicklung von Präventionskonzepten mitwirken.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium, auswärtige Lehrveranstaltung</p>

Literatur:	<p>Deegener, ; Körner : Kindesmisshandlung und Vernachlässigung, Göttingen 2005</p> <p>Hartmann, A,; Schmidt, R.: Strafprozessrecht, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2007</p> <p>Kamer, L.: :Phänomenologie der Kindesmisshandlung, Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin, Fachbereich 3, Heft 57, 2007</p> <p>Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besonderer Teil 1, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2006</p> <p>Schönke, H.; Schröder, A.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2006</p> <p>Tröndle, H.; Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C.H. Beck Verlag, München 2007</p> <p>Haßdenteufel, N.: Häusliche Gewalttäter, VDM Verlag, 2008</p> <p>Kessler, Ailine: Häusliche Gewalt – Männer- oder Frauensache?, VDM Verlag, 2008</p> <p>Keller, Ch.: Häusliche Gewalt und Gewaltschutzgesetz - Leitfaden für das polizeiliche Handeln, Boorberg-Verlag, 2008</p> <p>Buskotte, A.: Gewalt in der Partnerschaft, Patmos-Verlag, 2007</p>
------------	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>66 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>54 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	eine Klausur von 4 Zeitstunden
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Stabsarbeit bei der Bewältigung von besonderen Lagen		
Modulnummer:	19/1-2	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Müller		
Fachgebiete:	Einsatzlehre, Führungslehre, Psychologie		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 9, 15; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden beherrschen die Betriebsabläufe in einem Führungsstab bei der Bewältigung von Sonderlagen.		
Verwendbarkeit:	-		

Inhalte:	<p>Aufbau eines Führungsstabes bei besonderen Lagen</p> <p>Bürokommunikation und Kommunikation</p> <p>Nutzung moderner und lageabhängiger Kommunikationsmittel</p> <p>Stressbewältigung in Führungsstäben in Einsatzsituationen</p> <p>Belegfluss</p> <p>Dokumentation</p> <p>Informationssteuerung</p>		
----------	---	--	--

Lernziele:	<p>Die Studierenden sind in der Lage, besondere Lagen im Rahmen der Stabsarbeit zu bewältigen. Sie können die verschiedenen Lagefelder beurteilen, richtige taktische Entscheidungen vorbereiten.</p> <p>Sie können sich in das Stabsgefüge einordnen und die Stabsabläufe organisieren.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Konsultation, Selbststudium, Übung
Literatur:	<p>Burghardt, W.; Hamacher, H.-W.: Erpressung und Geiselnahme, VDP Hilden 1992</p> <p>Crysand, Lyon, : Antistresstraining. Sauer-Verlag, Heidelberg 1991</p> <p>Hermanutz, M.; Ludwig; Schmalzl, : Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen. Boorberg Stuttgart 1996</p> <p>Kniesel, M; Kube, E.; Murck, M: Handbuch für Führungskräfte der Polizei – Wissenschaft und Praxis, Schmidt Römhild Lübeck 1996</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 1, Boorberg 2003</p> <p>Koch, B.; Schmidt, P.: Einsatzlehre der Polizei, Band 2, Boorberg 2003</p> <p>Taschenmacher, R.: Polizeidienstkunde Dienst- und Einsatzlehre, VDP Hilden 2000</p> <p>Thielmann, G.; Papenfuß, U.: Organisation und Methoden der Stabsarbeit, Boorberg Stuttgart 2006</p> <p>Zimbardo, P. Gerrig, R.: Psychologie. Springer Verlag, Berlin 1995</p> <p>Zimbardo, P.; Gerrig, R.: Psychologie, Pearson Studium München 2004</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>61 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>59 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Kriminalistische Untersuchung von Tötungs- und Sexualdelikten¹		
Modulnummer:	19/2-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Dr. Roll
Fachgebiete:	Kriminalistik, Kriminologie, Psychologie, Strafrecht, Polizeiliche Informationsverarbeitung, Rechtsmedizin
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 7, 8, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden sind in der Lage, die kriminalistische Sachbearbeitung von Tötungs- und Sexualdelikten vorzunehmen. Sie können aufgrund der Kenntnis zur Ätiologie und Phänomenologie dieser Deliktbereiche die Sachverhalte analysieren und sind in der Lage Ermittlungsrichtungen festzulegen und Täterversionen aufzustellen.</p> <p>Den Studierenden sind psychologische Hintergründe von Tötungs- und Sexualdelikten bekannt. Sie können diese Erkenntnisse bei der Einzelfallbearbeitung im Hinblick auf die Versionsbildung zum Täter und auf die Vernehmungsstrategie anwenden.</p> <p>Sie kennen die Phänomenologie und Ätiologie der Tötungsdelikte und können fallbezogen Präventiv- bzw. Repressivkonzepte zu entwickeln.</p>

¹ Dieses Wahlpflichtmodul wird in Kooperation mit der Universität Greifswald und dem Landeskriminalamt durchgeführt. Dieses Modul wird auch für Psychologiestudenten der Universität Greifswald angeboten.

Verwendbarkeit:	-
-----------------	---

Inhalte:	<p>Phänomenologie der Tötungs- und Sexualdelikte</p> <p>Ätiologie der Tötungs- und Sexualdelikte</p> <p>Besondere Rolle des Opfers bei Sexualdelikten (Viktimologie)</p> <p>Strafrechtliche Grundlagen</p> <p>Verdachtsschöpfung und Beweisführung</p> <p>Auswertung</p> <p>Standardermittlungen und Besonderheiten der Ermittlungs- und Beweisführung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallanalyse, Versionsbildung - Ermittlungs- und Untersuchungsplanung - Anzeige, Tatortarbeit, strafprozessuale Ermittlungsmaßnahmen - Vernehmungsführung - Operative Maßnahmen - Besonderheiten der Kriminaltechnischen Untersuchung des Spurenmaterials - Verfahrensabschluss Zusammenarbeit mit Staatsanwalt <p>Operative Fallanalyse (Täterprofil (Serien-, Einzeltäter))</p> <p>Organisation der Ermittlungshandlungen</p> <p>Erkennen von Schwerpunkten/Serien des Phänomens</p> <p>Aktenführung</p> <p>Tatortuntersuchung einschließlich der Suche, Sicherung und Auswertung von Spuren und der entsprechenden Dokumentation</p> <p>Rechtsmedizinische Bearbeitung von Leichensachen</p>
----------	---

	<ul style="list-style-type: none"> – Vitale, agonale und postmortale Erscheinungen – Todesarten – Todesfeststellungen – Todesbegriff – Todesfeststellung – Todeszeitbestimmung – Zeichen des Todes und Leichenerscheinungen – Identifizierung <p>Gerichtsmedizinische Untersuchungen an lebenden Personen</p> <p>Übungen zur Fallanalyse und zur aktenmäßigen Bearbeitung von Tötungs- und Sexualdelikten dieser Phänomenbereiche</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, Tötungs- und Sexualdelikte eigenständig zu bearbeiten.</p> <p>Sie sollen Einzelsachverhalte analysieren und Anhaltspunkte für Serienstraftaten dieses Deliktbereichs ableiten. Dabei berücksichtigen sie deliktspezifische und organisatorische Besonderheiten.</p> <p>Die Studierenden kennen die psychologischen Hintergründe von Tötungs- und Sexualdelikten und entwickeln daraus ableitend Versionen zum Täter und Vernehmungshinweise.</p> <p>Die Studierenden üben an einem Sachverhalt die Analyse von Straftaten i.S. der Operativen Fallanalyse.</p> <p>Die Studierenden bearbeiten in einer Übung ein Tötungsdelikt von der Aufnahme der Erstinformation bis hin zur Abgabe des Sachverhaltes an die Staatsanwaltschaft.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium</p>

Literatur:

Ackermann, R.: Kriminalistische Fallanalyse, Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik/Kriminologie, Band 13, VDP Hilden 2010

Autorenkollektiv: Zur Bekämpfung von Sexualstraftaten, Publikationsabteilung Innenministerium Berlin 1986

Bundeskriminalamt (Hrsg.): Methoden der Fallanalyse, Forschungsreihe des BKA, Band 38.1 Wiesbaden 1998

Burghard, W.; Hamacher, H.-W.: Sexualdelikte, Kindesmisshandlung In: Lehr- und Studienbriefe, Heft 10, VDP Hilden 1990

Clages, H.; Schlieper, M.: Polizeiliche Bearbeitung von Vermisstenfällen, Kriminalistikverlag Heidelberg 1995

Clages, H.: Methodik der kriminalistischen Untersuchungsplanung, In: Kriminalistik, Kriminalistik Verlag, Heft 9/99, S. 635ff. und Heft 10/99

Clages, H. (Hrsg.): Der rote Faden, Kriminalistikverlag Heidelberg 2004

Dern, H. Baurmann: § 84 Operative Fallanalyse, in: Widmeier, G. (Hrsg.): Münchner Anwalts Handbuch, Strafverteidigung, Beck München 2006

Girod, H.: Die kriminalistische Untersuchung verdächtiger Todesfälle, Publikationsabteilung Innenministerium, Berlin 1990

Guba, S.: Sexualdelikte, In: Kube, E.; Störzer, U.; Timm, K.-J.: Kriminalistik, Band 2, Stuttgart 1994

Jaeger, R.; Paulus; Märkert, W.: Sexualdelikte in: Jaeger, R. R. (Hrsg.) Jaeger, R.R. (Chefredaktion): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck 2000

Kimpel, T.: Leichensachen und Leichenöffnung, Lübeck 1986

Mätzler, A.: Todesermittlung I und II, Kriminalistikverlag Heidelberg 2003

Musolff, C.; Hoffmann, J.: Täterprofile bei Gewaltverbrechen, Springer Verlag Berlin 2002

Musolff, C.; Hoffmann, J.: Fallanalyse und Täterprofil, Luchterhand, München, Neuwied, 2003

Rückert, S.: Tote haben keine Lobby, Hamburg 2000

Wirth, I.; Strauch H.: Todesermittlung I und II, Lehr- und Studienbriefe Kriminalistik, VDP Hilden 1996

Wirth, I.; Strauch, H.: Rechtsmedizin, Kriminalistikverlag Heidelberg 2006

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	81 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 39 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Kriminalistische Bearbeitung von Straftaten im Bundeskriminalamt		
Modulnummer:	19/2-2	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des Angebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Simoni
Fachgebiete:	Kriminalistik, Kriminologie, Kriminaltechnik, Strafrecht, Strafprozessrecht, Polizeiliche Informationsverarbeitung
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 7, 8, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden kennen die Rolle des Bundeskriminalamtes als Zentralstelle im Rahmen der nationalen und internationalen Kriminalitätskontrolle. Sie beherrschen die Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen dem Land Mecklenburg – Vorpommern und dem Bundeskriminalamt bei spezifischen Deliktphänomenen. Die Studierenden kennen die Organisation der internationalen Kriminalitätsbekämpfung.
Verwendbarkeit:	-

<p>Inhalte:</p>	<p>Aufbau und Funktionen des BKA</p> <p>Rechtliche Grundlagen der Tätigkeit des BKA</p> <p>Organisation der internationalen Kriminalitätsbekämpfung</p> <p>Rechtliche Grundlagen der internationalen Kriminalitätsbekämpfung und deren Perspektiven</p> <p>Nationale und internationale Zusammenarbeit im Rahmen der Bekämpfung von ausgewählten Kriminalitätsphänomenen</p> <ul style="list-style-type: none">– Terroristische und extremistische Gewaltdelikte– Organisierte Kriminalität– Wirtschaftskriminalität– Rauschgiftkriminalität <p>Phänomenologie und Ätiologie dieser Deliktsbereiche</p> <p>Nachrichtenaustausch und Informationsverarbeitung</p> <p>Das Schengener Informationssystem</p> <p>Zusammenarbeit mit Geheimdiensten, Zoll und Bundespolizei zur Aufklärung von Straftaten</p> <p>Kriminalistische Forschung im Bundeskriminalamt</p> <p>Besondere Bereiche der Kriminaltechnik</p> <ul style="list-style-type: none">– Waffen- und Sprengstoffuntersuchungen– Kriminalistische Akustik <p>Auslandseinsätze der Deutschen Polizei</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden sollen die Organisation und die besonderen Aufgaben des Bundeskriminalamtes zur Bekämpfung der Kriminalität kennen.</p> <p>Sie erhalten einen Einblick in die Zusammenarbeit zur Kriminalitätskontrolle auf nationaler und internationaler Ebene.</p> <p>Die Studierenden sollen vertraut werden mit den rechtlichen Grundlagen der internationalen Kriminalitätskontrolle.</p> <p>Sie sollen internationale Informationssysteme zur Straftatenbekämpfung kennen lernen und die Voraussetzungen zur Eingabe von Daten in diese Systeme beherrschen.</p>

	<p>Die Studierenden sollen Kenntnis erlangen von der Phänomenologie und Ätiologie ausgewählter internationaler Straftaten und sollen Vorstellungen entwickeln für Präventiv- bzw. Repressivkonzepte.</p> <p>Die Studierenden werden mit besonderen Methoden der Kriminaltechnik und naturwissenschaftlich-technischen Kriminalistik vertraut gemacht.</p> <p>Die erhalten einen Überblick über neueste Forschungsergebnisse auf dem Gebiet von Kriminalistik und Kriminologie.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium, auswärtige Lehrveranstaltung im BKA
Literatur:	<p>BKA-Gesetz</p> <p>Burghard, W.; Hamacher, H. W.; Herold, H.; Howorka, H.; Kube, E.; Schreiber, M., Stümper, A. (Hrsg.): Kriminalistik Lexikon, 3. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Kriminalistik Verlag, Heidelberg 1996</p> <p>Kube, E; Störzer, U.; Timm, K.-J.(Hrsg.): Kriminalistik, Band 1, Boorberg Stuttgart 1993</p> <p>Das Bundeskriminalamt, Informationsschrift zu Aufgaben, Befugnissen und Rechtsgrundlagen des Bundeskriminalamtes, Wiesbaden 2006</p> <p>Jaeger, R.; Paulus; Märkert, W.: Sexualdelikte in: Jaeger, R. R. (Hrsg.) Jaeger, R.R. (Chefredaktion): Kriminalistische Kompetenz (Kriminalisten-Fachbuch), Schmidt-Römhild, Lübeck, Berlin, Essen 2000, KR 2</p>
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>81 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung</p> <p>39 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung</p>
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Islamistischer Extremismus		
Modulnummer:	19/2-3	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortli- cher:	Frau Friedl		
Fachgebiete:	Kriminologie, Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Politikwissen- schaften. Kriminalistik		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 14, 17; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden kennen ideologische und historische Hintergründe des Islam und islamistischer Gruppierungen sowie die Hintergründe, Entwicklungen und Entstehungsbedingungen des sog. „Amerikahasses“ und der Bestrebungen gegen den Staat Israel und die Juden.</p> <p>Die Studierenden kennen die besondere Phänomenologie des islamistischen Extremismus, wie Selbstmordattentate pp.</p>		
Verwendbarkeit:	-		

Inhalte:	<p>Geschichte und Inhalte des Islam</p> <p>Ausländerextremismus Deutschland und weltweit</p> <p>Entstehung und Ideologie extremistischer islamistischer Gruppierungen</p> <p>Phänomenologie von Terroranschlägen weltweit, wie Sprengstoffanschläge, (Selbstmord-) Attentate pp.</p> <p>Gefährdungslage In- und Ausland</p> <p>Zusammenarbeit mit den deutschen Nachrichtendiensten</p> <p>Besonderheiten der Aufdeckung und Aufklärung der Straftaten</p>
Lernziele:	<p>Die Studierenden kennen die Entwicklung und Ideologie des Islam und die Entstehungsbedingungen des „Amerikahasses“ sowie der Bestrebungen gegen Israel und das Judentum. Sie sollen in die Lage versetzt werden, die Besonderheiten des islamistischen Terrorismus sowie deren Ätiologie und Phänomenologie zu erkennen. Die Studierenden kennen die Hintergründe und die möglichen präventiven Maßnahmen von Terroranschlägen, insbesondere von Selbstmordattentaten.</p> <p>Die Studierenden kennen die organisatorischen und ermittlungstaktischen Besonderheiten der Aufdeckung und Aufklärung dieser Delikte.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Selbststudium
Literatur:	<p>Bundeskriminalamt: Islamistischer Terrorismus – Eine Herausforderung für die internationale Staatengemeinschaft, Herbsttagung, Wiesbaden, 2001</p> <p>Bundeskriminalamt: Netzwerke des Terrors – Netzwerke gegen den Terror – Herbsttagung, Wiesbaden, 2004</p> <p>Bundesministerium des Innern: Nach dem 11. September 2001 – Maßnahmen gegen den Terror, Berlin, 2004</p> <p>Bundesministerium des Innern: Islamismus, Berlin, 2003</p> <p>Bundesministerium des Innern: Der 11. September 2001 und seine Folgen, Berlin, 2002</p> <p>Bundeszentrale für politische Bildung: Politik und Religion im Islam, Bonn, 2002</p> <p>Reuter, C.: Mein Leben ist eine Waffe. Selbstmordattentäter. Psychogramm eines Phänomens, C. Bertelsmann Verlag, Hamburg, 2002</p> <p>Wright, L.: Der Tod wird euch finden. Al-Qaida und der Weg zum 11. September, DVA Sachbuch, München, 2007</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	81 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 39 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten oder ein Referat
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Wirtschaftskriminalität		
Modulnummer:	19/2-4	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortli- cher:	Herr Simoni		
Fachgebiete:	Wirtschaftswissenschaften, Kriminalistik, Strafrecht		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 7, 8, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen		
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden haben Kenntnisse zum Phänomenbereich der Wirtschaftskriminalität und können die Folgen strafrechtlich und volkswirtschaftlich anhand praktischer Beispiele einordnen. Ihnen sind die Präventions- und Repressionsmöglichkeiten sowie die zuständigen Behörden außerhalb von Polizei und Staatsanwaltschaft bekannt.</p> <p>Sie sind in der Lage, Straftaten rechtlich zu würdigen und können kriminaltaktische Maßnahmen für weitergehende Ermittlungen ableiten. Die Studierenden sind mit den Grundzügen der Vermögensabschöpfung und Geldwäschebekämpfung vertraut.</p>		
Verwendbarkeit:	-		

<p>Inhalte:</p>	<p>Möglichkeiten der Repression und Prävention von</p> <ul style="list-style-type: none"> – Insolvenzdelikten – Subventionsbetrug – Kapitalanlagebetrug – Untreue – Organisierter Wirtschaftskriminalität/Geldwäsche – Korruptionskriminalität – Computerkriminalität <p>Erarbeitung und Beschreibung von Täterprofilen</p> <p>Betrachtung von Auswirkungen der Wirtschaftskriminalität (national/international)</p> <p>Behördliche Zusammenarbeit zur Prävention und Repression auf nationaler und internationaler Ebene</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden sollen einen Überblick über die Vielzahl der deliktischen Erscheinungsformen der Wirtschaftskriminalität erhalten. Sie sollen unter den Schwerpunkten Prävention und Repression in die Lage versetzt werden, situationsabhängig aus einer Vielzahl von Problemlösungsmöglichkeiten eine auszuwählen, die das Kriminalitätsphänomen in seiner Komplexität erkennt und ein Gegensteuern zulässt.</p> <p>Die Studierenden können Einzelsachverhalte analysieren und daraus fallspezifische Ermittlungsrichtungen und taktische Konzepte ableiten. Dabei berücksichtigen sie deliktsspezifische und organisatorische Besonderheiten der interdisziplinären Zusammenarbeit.</p> <p>Die Studierenden werten die Kriminalitätslage phänomenbezogen unter Beachtung örtlicher und zeitlicher Aspekte aus, um Brennpunkte der Kriminalität zu erkennen und entwickeln Bekämpfungskonzepte im Sinne der Prävention und Repression.</p>
<p>Lehr- und Lernformen:</p>	<p>Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Selbststudium, auswärtige Lehrveranstaltung</p>

Literatur:

Bundeskriminalamt Wiesbaden, Kriminalistisches Institut (Hrsg.), Wirtschaftskriminalität und Korruption; BKA Herbsttagung 2002. Vorträge anlässlich der Herbsttagung des Bundeskriminalamts vom 19. bis 21. September 2002. Hrsg. v. Bundeskriminalamt Wiesbaden, Kriminalistisches Institut, Luchterhand 2003

Burghardt, W.; Hamacher, H.W.: Wirtschaftskriminalität, Lehr- und Studienbriefe, VDP Hilden 1991

Geschäftsrisiken durch Computermisbrauch und Datenspiionage, deutscher Wirtschaftsdienst 2001

Hellmann, U.; Beckemper, K.: Fälle zum Wirtschaftsstrafrecht, Kohlhammer Verlag, Köln 2007

Hellmann, U.; Beckemper, K.: Wirtschaftsstrafrecht, Kohlhammerverlag, Köln 2004

Hilgendorf, E.; Frank, T.; Valerius, B.: Computer- und Internetkriminalität, Springer Verlag, Berlin 2005

Kirkpatrick, D.; Posner, A., Bekämpfung der Geldwäsche – Rechtliche Aspekte und Eingriffsmöglichkeiten, Frankfurt am Main, 2009

Köck, E.: Wirtschaftsstrafrecht, Facultas Universitätsverlag, Wien 2007

Leyendecker, H.: Die große Gier; Korruption, Kartelle, Lustreisen: Warum unsere Wirtschaft eine neue Moral braucht, Rowohlt Berlin 2007

Müller, R.; Wabnitz, H.-B.; Janovsky, T.: Wirtschaftskriminalität, Eine Darstellung der typischen Erscheinungsformen mit praktischen Hinweisen zur Bekämpfung, Beck München 1997

Müller-Gugenberger, C.; Bieneck, K.: Wirtschaftsstrafrecht, Aschendorff Rechtsverlag, Köln 2006

Perkins, J.: Bekenntnisse eines Economic Hit Man, Unterwegs im Dienst der Wirtschaftsmafia, Goldmann 2007

Podolsky, Johann; Brenner, Tobias (2010): Vermögensabschöpfung im Straf- und Ordnungswidrigkeitenverfahren. Verfall, Einziehung und vorläufige Vermögenssicherung; Leitfaden für die Praxis. 4., überarb. Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden: Boorberg.

Pontell, H. N.; Geis, G. L. (eds.): International Handbook of White-Collar and Corporate Crime, Springer, Berlin 2007

Schäfer, Carsten (2010): Gesellschaftsrecht. [Lehrbuch]. München: Beck.

Schönke, A.; Schröder, H.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C.H. Beck Verlag, München 2006

Tatort Gesundheitsmarkt, (Wirtschafts-) Kriminalität in ihrer gesellschaftspolitischen Dimension, Bertuch Verlag 2007

	<p>Tiedemann, K.: Wirtschaftsstrafrecht, Carl Heymanns Verlag, Köln 2007</p> <p>Wirtschaftskriminalität und Korruption in Deutschland, Österreich und der Schweiz; Ergebnisse einer Experten-Studie. Institut für Interne Revision Österreich IIA Austria (Hrsg.) Linde Wien 2007</p> <p>Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht, S. 218 – 264, 1. Aufl., Berlin: BMI BMJ, 2006</p>
--	---

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	61 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 59 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	ein Prüfungsgespräch mit 30 Minuten
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Computer- und Internetkriminalität		
Modulnummer:	19/3-1	Modultyp	Wahlpflichtmodul 2 Theorie
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III Jährlich	Dauer:	max. 3 Wochen

Modulverantwortlicher:	Herr Engelhaupt
Fachgebiete:	Kriminalistik, Kriminologie, Kriminaltechnik, Psychologie, Strafrecht, Strafprozessrecht, Polizeiliche Informationsverarbeitung, Urheberrecht
Voraussetzung für die Teilnahme:	Module 3, 5, 7, 8, 10, 12; Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden sind in der Lage, die verschiedenen Delikte der Computer- und Internetkriminalität rechtlich zu würdigen. Sie beherrschen zu diesen Phänomenbereichen die aktuelle Rechtsprechung.</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage, die kriminalistische Sachbearbeitung von Delikten der Internetkriminalität vorzunehmen. Sie können aufgrund der Kenntnis zur Ätiologie und Phänomenologie dieser Deliktbereiche die Sachverhalte analysieren und sind in der Lage, Ermittlungsrichtungen festzulegen und Täterversionen aufzustellen.</p> <p>Den Studierenden sind psychologische Hintergründe von Internetdelikten in ihrer Differenziertheit bekannt. Sie können diese Erkenntnisse bei der Einzelfallbearbeitung im Hinblick auf die Versionsbildung zum Täter und auf die Vernehmungsstrategie anwenden.</p> <p>Sie kennen die Phänomenologie und Ätiologie der Internetdelikte und können fallbezogen Repressivkonzepte entwickeln und für die Untersuchung notwendige strafprozessuale Ermittlungshandlungen durchführen.</p>

	Sie sind vertraut mit der entsprechenden Untersuchungstechnik und Informationstechnologie.
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Rechtliche Grundlagen, Informationstechnologie, technische Besonderheiten der Beweissicherung, Ätiologie und Phänomenologie, Psychologische Aspekte, Besonderheiten der kriminalistischen Untersuchung von Internetkriminalität:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes - Verletzung des Briefgeheimnisses - Ausspähen von Daten (Phishing/Pharming) - Verletzung Privatgeheimnissen - Verstöße gegen das Urheber- und Kunsturheberschutzgesetz - Typische Betrugsdelikte im Zusammenhang mit der IuK-Kriminalität - Delikte der Kinderpornographie - Verkauf von illegal erworbenen Gegenständen (Diebstahl, Betrug, Hehlerei) - klassische Computerkriminalität - Beleidigung, Verleumdung
Lernziele:	<p>Die Studierenden sind mit den aktuellen Einwicklungen auf den Gebieten der Internet- und Computerkriminalität vertraut und leiten daraus präventive und repressive Maßnahmen für die polizeiliche Arbeit ab.</p> <p>Sie kennen und beherrschen die zu bearbeitenden Straftatbestände und können entsprechende Sondersachverhalte rechtlich sicher einordnen. Sie sind in der Lage, auch komplexe Phänomenbereiche zu beschreiben und zu erläutern.</p> <p>Sie sollen Einzelsachverhalte analysieren und Anhaltspunkte für Serienstraftäter dieses Deliktsbereichs ableiten. Dabei berücksichtigen sie deliktspezifische und organisatorische Besonderheiten.</p> <p>Die Studierenden kennen die psychologischen Hintergründe von Internetkriminalität und entwickeln daraus ableitend deliktspezifische Versionen zum Täter und Vernehmungshinweise.</p>

	Die Studierenden sind in der Lage, Beweissicherungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Delikten der Internetkriminalität durchzuführen und entsprechend zu beantragen. Sie kennen die technischen Möglichkeiten der Auswertung der Informationen zu diesen Straftatenkomplexen.
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übung, Selbststudium
Literatur:	<p>Bär, W.; Handbuch zur EDV-Beweissicherung im Strafverfahren, Boorberg, Stuttgart 2007</p> <p>Hilgendorf, E.; Frank, T.; Valerius, B.: Computer- und Internetstrafrecht, Springer Verlag, Berlin 2005</p> <p>Jaeger, R.; Neue Technologien in Täterhand, Boorberg Stuttgart, in: DPolBI 5/2007</p> <p>Kreitlow, J.: Neue Formen der IuK-Kriminalität, Boorberg Stuttgart, in: DPolBI 5/2007</p> <p>Marberth-Kubicki, A.: Computer- und Internetstrafrecht, C. H. Beck Verlag, München 2005</p> <p>Miethke, E.: Aliasnamen, versteckte Identitäten und Namensvariationen: Auffinden von „versteckten“ Kriminellen in Datenbanken, Boorberg Stuttgart, in: DPolBI 5/2007</p> <p>Picko, H.: Neue Wege in der Kontrolle der Internetkriminalität – die täterorientierte Prävention im Phänomen Hacking, Boorberg Stuttgart, in: DPolBI 5/2007</p> <p>Schmidt, R.; Priebe, K.: Strafrecht Besondere Teil 2, Schmidt Verlag, Grasberg bei Bremen 2006</p> <p>Schönke, A.; Schröder, H.: Strafgesetzbuch, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2006</p> <p>Tröndle, H.; Fischer, T.: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, Kommentar, C. H. Beck Verlag, München 2007</p> <p>Weichert, T.: Bekämpfung von Computerkriminalität und Datenschutz, Boorberg Stuttgart, in: DPolBI 5/2007</p> <p>Weingarten, B.: Perspektiven der Online-Beweissicherung mit zentraler Sammelstelle, Schmidt-Römhild, Lübeck, Essen, in: der Kriminalist, 07-08/2006</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	81 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Modulprüfung 39 Lehrveranstaltungsstunden inkl. Prüfungsvorbereitung
Modulprüfungen:	ein Referat
Leistungspunkte:	3

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Bachelorarbeit		
Modulnummer:	20	Modultyp	Pflichtmodul
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S III S IV Jährlich	Dauer:	9 Monate 1 Woch

Modulverantwortli- cher:	jeweilige Betreuerin oder jeweiliger Betreuer
Fachgebiete:	entsprechend dem Thema
Voraussetzung für die Teilnahme:	Modul 2
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit selbständig ein komplexes Fachthema praxisbezogenen und fächerübergreifend nach wissenschaftlichen Maßstäben und Methoden bearbeiten. Sie können logisch konsequente und praxistaugliche Lösungen innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens entwickeln.</p> <p>Weiterhin sind die Studierenden in der Lage, die Lösungen ergebnisorientiert zu präsentieren sowie über die fachwissenschaftlichen Inhalte, die interdisziplinären Zusammenhänge, die außerfachlichen Bezüge sowie die Bedeutung für die Polizeipraxis mit fachkundigen Personen zu diskutieren und eigene Erkenntnisse begründend darzustellen.</p>
Verwendbarkeit:	Verteidigung der Bachelorarbeit im S IV

Arbeitsaufwand Kontaktstudium:	Konsultationen je nach Bedarf und Absprache mit dem/der jeweiligen Betreuer/in (bis zu 18 Zeitstunden)
Selbststudium:	ca. 250 Zeitstunden Bearbeitungszeit, davon eine Woche unterrichtsfreie Zeit im September
Modulprüfungen:	Schriftlicher Teil im Studienabschnitt S III Verteidigung im Studienabschnitt S IV mit 30 Minuten
Leistungspunkte	9 (7 für den schriftlichen Teil, 2 für die Verteidigung)

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Grundpraktikum		
Modulnummer:	I	Modultyp	Grundlagen-Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	P I Jährlich	Dauer:	4 Monate

Modulverantwortli- cher:	Herr Seifert		
Praktikumsstatio- nen:	Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern/ Fach- bereich Polizei Landesbereitschaftspolizeiamt Mecklenburg-Vorpommern		
Praktikumsverant- wortlicher:	Fachbereich Polizei, Leiter Fachgruppe 5 Bereitschaftspolizei M-V: Hundertschaftsführer		
Praktikumsbetreu- er:	Fachbereich Polizei: jeweilige Fachdozenten Bereitschaftspolizei M-V: Zug-/Gruppenführer		
Fachgebiete:	Fachbereich Polizei: Polizeiliche Informationsverarbeitung, Ersthelferausbildung, Dienstkraftfahrzeugausbildung/Fahr- und Sicherheitstrai- ning, Fotogrundausbildung, Ausbildung „Schwimmen/Ret- ten“, Praktischer Polizeidienst, Polizeidienstkunde Bereitschaftspolizei M-V: Ausbildung in geschlossenen Einsatzeinheiten Fernmeldeausbildung		

Voraussetzung für die Teilnahme:	Ausstattung mit Dienstkleidung und Ausrüstung als Voraussetzung für den Erwerb der Berechtigung zum Führen von Dienstkraftfahrzeugen sind die Studierenden verpflichtet, außerhalb des Studiums auf eigene Kosten die Fahrerlaubnis der Klasse B zu erwerben.
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden verfügen über die Grundfertigkeiten, -fähigkeiten und -kenntnisse, um die ersten berufsspezifischen Tätigkeiten in den Polizeibehörden aufnehmen zu können.</p> <p>Sie sind in der Lage, Dienstkraftfahrzeuge zu führen.</p> <p>Sie sind befähigt, Maßnahmen der Ersten Hilfe durchzuführen. Sie in der Lage erste Maßnahmen der Rettung von Personen aus dem Wasser durchzuführen.</p> <p>Die Studierenden kennen die landesspezifischen Informationssysteme der Polizei und können diese aufgabenbezogen anwenden.</p> <p>Die Studierenden beherrschen den Umgang mit der Foto- und Videotechnik und können diese situationsbezogen einsetzen (Unfallaufnahme, Tatortarbeit).</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage, erste Einsatzmaßnahmen in einer geschlossenen Einheit durchzuführen.</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage, die in der Landespolizei verwendeten Funkmittel zu bedienen.</p>
Verwendbarkeit:	Für alle weiteren Praxismodule

Inhalte:	<p><u>Polizeiliche Informationsverarbeitung</u></p> <p>Landespolizeiliches Informationssystem</p> <p>Elektronischer Vorgangsassistent</p> <p>INPOL</p> <p><u>Ersthelferausbildung</u></p> <p>Verpflichtung zur Leistung der Ersten-Hilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Hilfeleistung – Rettung aus akuter Gefahr (Fahrzeug) – Anforderungen an Ersthelferinnen und Ersthelfer – Rettungskette – Notfall – Eigensicherung
----------	--

Störungen der Bewusstseinslage/Bewusstlosigkeit

- Kontrolle des Bewusstseins, stabile Seitenlage
- Gewalteinwirkung auf den Kopf
- Abnehmen des Helmes
- Hirnbedingter Krampfanfall

Herz-Lungen-Wiederbelebung

- Plötzlicher Tod (Asphyxie-Phänomen)
- Feststellung der Bewusstseinslage
- Herzdruckmassage mit Atemspende
- Praktische Übungen

Allgemeine Wundversorgung

- Wundarten
- Gefahren
- Fremdkörper in Wunden
- Anlegen von Verbänden
- Aids- und Hepatitis-B-Schutzmaßnahmen
- Weitere Maßnahmen (Blutstillung, Hochlagerung, Abdrücken, Druckverband)
- Praktische Übungen

Schockbehandlung

- Praktische Übungen
- Verletzungen und Schmerzzustände im Brust- und Bauchraum (Symptome)
- Knochenbrüche und Schädigungen der Wirbelsäule

Vergiftungen

- Verätzung
- Tollwutverdächtige Bisswunden
- Verbrennungen
- Unterkühlung
- Erfrierungen
- Unfälle durch elektrischen Strom

Einsatz von Verbandkasten

- Beatmungsset
- AIDS- und Hepatitis-B-Schutzmaßnahmen
- Praktische Übungen

Dienstkraftfahrzeugausbildung: Erwerb der Berechtigung zum Führen von Dienstkraftfahrzeugen/Fahr- und Sicherheitstraining

Gefahrenlehre

- Straßenzustand
- Verkehrsteilnehmer
- StVO und StVZO
- Erörterung von Zweifelsfragen
- Geschlossener Verband/Dienstinterne Vorschriften

Technische Unterweisung

- Betriebs- und Verkehrssicherheit
- Ausrüstungsgegenstände
- Reifenpanne
- Starthilfe
- Abschleppen

Einsatzbezogene Fahrausbildung

Fahren im öffentlichen Verkehrsraum

- Stadt, Land, Bundesautobahn
- Energiesparende Fahrweise
- Fahrphysik
- Slalom
- Bremsen mit höchstmöglicher Verzögerung
- Bremsen mit ABS
- Ausweichen aus der Geradeausfahrt mit verschiedenen Geschwindigkeiten

Fotogrundausbildung

Fototechnik/Videotechnik

- Lichtlehre
- Aufnahmematerial
- Blende und Verschluss
- TTL-Belichtungsmessung
- Schärfentiefe
- Vermeiden von Unschärfen
- Spiegelreflexkameras
- Digitale Fototechnik
- Camcorder
- Objektive
- Blitztechniken

	<p>Aufnahmegrundsätze der Tatort-/Unfallaufnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> – Praktische Anwendungen – Fertigen von fotografischen Aufnahmen – Tatort-/Unfallfotografie, -videografie – Übersichtsaufnahmen – Ausschnittsaufnahmen – Nahaufnahmen – Bildbesprechung – Negativ-Positiv-Filmauswertung <p><u>Ausbildung „Schwimmen/Retten“</u></p> <p>Elemente des Rettungsschwimmens</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kleiderschwimmen – Transportschwimmen – Strecken- und Tieftauchen – Befreiungsgriffe – Anlandbringen – Wiederbelebung <p>Training der Technomotorik des Schwimmens</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rückenschwimmen – Brustschwimmen – Kraulschwimmen – Starten und Springen <p><u>Praktischer Polizeidienst/Polizeidienstkunde</u></p> <p>Zugriffs- und Einsatzmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Freiheitsbeschränkende und freiheitsentziehende Maßnahmen – Durchsuchung von Personen, Sachen, Fahrzeugen, Objekten und Geländeteilen – Beschlagnahme, Sicherstellung, Asservierung – Einrichten von Kontrollstellen – Durchführen von Kontrollen
	<p>Verkehrsmaßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anhalten von Fahrzeugen – Identitätsfeststellung – Überprüfen von Fahrzeugen und Personen sowie entsprechenden Ausweisdokumenten – Verkehrsregelung (Erteilen von Zeichen und Weisungen in unterschiedlichen Verkehrssituationen)

Verkehrsunfallaufnahme

- Lagen/Erscheinungsformen/Maßnahmen
- Unfälle der Kategorien 1 bis 6
- Unfallarten
- Führungs- und Einsatzmittel (Verkehrsunfall-Aufnahmegerät/Hilfsmittel)
- Beweissichernde Maßnahmen (Unfallspurensuche und -sicherung, Fotografie, Messtechniken, Skizzenfertigung)
- Schriftverkehr/Formularwesen

Einschreiten bei Ordnungswidrigkeiten

- Schriftverkehr
- Formulare
- Verwarnung mit/ohne Verwarngeld
- Sicherheitsleistung
- Auskunftersuchen
- Kontrollbericht
- Zusammenarbeit mit anderen Behörden

Polizeispezifische Standardsituationen

- Konfliktgespräch Bürgerin/Bürger – Polizei
- Dienstabwicklung auf der Wache im polizeilichen Einzeldienst
- Einschreiten gegenüber sozialen Randgruppen
- Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Umgang mit Angehörigen anderer Religionen oder Kulturkreise

Ausbildung in geschlossenen Einsatzeinheiten:

Organisation des Dienstes der Bereitschaftspolizei

Ausbildung für die Verwendung in Einsatzeinheiten (PDV 201, 202)

Gruß, Antreteformen, Bewegungen und Formveränderungen

Führungs- und Einsatzmittel

- Einsatzstöcke (kurz; Räum- und Abdrängstock)
- Schutzausstattungen
- Absperrgerät
- Besondere Führungs- und Einsatzmittel (Verkehrsüberwachung, Diensthunde, Polizeihubschrauber)

	<p>Praxisrelevante Einsatzformen (Polizeikette, -reihe, -keil)</p> <p>Praxisrelevante Einsatzformen im Zusammenwirken mit dem Wasserwerfer (Technische Einsatzeinheit)</p> <p>Räumung</p> <p>Sicherung der Dienststelle</p> <p>Verhandlungen (kommunikative Lagebewältigung)</p> <p>Taktische Zeichen</p> <p>Kennenlernen der Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit</p> <p>Fernmeldeausbildung – Kommunikation allgemeiner Fernmeldedienst Richtlinien, Funkmeldesicherheit, Funkübertragung, -betrieb, Funkmelde- und -leitsysteme, Notmeldeeinrichtungen, Kommunikationsmittel)</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden erlangen die Fähigkeit, Standard-Anwendungsprogramme zur Lösung praktischer Aufgaben aus dem Polizeidienst einzusetzen. Sie kennen das aktuelle landesspezifische polizeiliche Informationssystem und den Elektronischen Vorgangsassistenten und können es anwenden. Sie beherrschen die Fähigkeit, mit dem Personalcomputer die gängigen Vordrucke auszufüllen.</p> <p>Die Studierenden kennen die theoretischen Grundlagen der Erste-Hilfe-Leistung und haben die praktischen Fertigkeiten und Fähigkeiten erlangt, um den Anforderungen an Ersthelfer/-innen im Rahmen der polizeilichen Tätigkeit gerecht zu werden.</p> <p>Die Studierenden kennen die maßgeblichen gesetzlichen und dienstinternen Vorschriften zum Führen von Dienstkraftfahrzeugen. Sie haben die Fähigkeiten zur Überprüfung der Betriebs- und Verkehrssicherheit erlangt. Aufbauend auf der vorhandenen Fahrerlaubnis sind sie mit den Besonderheiten des Führens verschiedener Kraftfahrzeuge der Polizei vertraut.</p> <p>Die Studierenden haben die Fähigkeit eines sicheren und gewandten Führens verschiedener Kraftfahrzeuge der Polizei erlangt und wenden die Grundzüge der energiesparenden Fahrweise an.</p>

	<p>Die Studierenden beherrschen die wesentlichen theoretischen Grundlagen der Fotografie und haben die Fertigkeiten und Fähigkeiten erlangt, um im allgemeinen Polizeidienst die erforderlichen Foto-/Videoaufnahmen mit den in der Praxis eingesetzten Kameras und Recordern in unterschiedlichen Situationen selbstständig anzufertigen.</p> <p>Die Studierenden sind mit den motorischen und konditionellen Fertigkeiten und Fähigkeiten für unterschiedliche Situationen im Dienst und in der Freizeit ausgestattet, um über ein erforderliches Niveau in dem Bereich Schwimmen und Retten zu verfügen.</p> <p>Die Studierenden haben die Befähigung erlangt, die vermittelten oder anhand von Fallerörterungen zu erarbeiteten fachtheoretischen Inhalte in sach- und verhaltensangemessenes Agieren und Reagieren unter ständigem Gewährleisten der Grundsätze der Eigensicherung umzusetzen. Sie können die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand exemplarisch ausgewählter, typischer Berufssituationen im Sinne einer ganzheitlichen Problembewältigung polizeilicher Alltagsarbeit anwenden und haben routiniertes Verhalten in polizeilichen Standardsituationen erworben. Die Studierenden kennen die Bedeutung des Unfall-, Tat- und Ereignisortes für das Ermittlungsverfahren sowie die Grundsätze für das Verhalten an diesen Orten und sind befähigt, diese korrekt umzusetzen.</p> <p>Die Studierenden kennen die Vielfalt polizeilicher Einsatzlagen und können die erforderlichen Maßnahmen durchführen.</p> <p>Sie haben ein der jeweiligen Situation entsprechendes taktisches Verhalten und Vorgehen für die spätere Verwendung im schutzpolizeilichen Einzeldienst erlernt.</p> <p>Die Studierenden kennen die Organisation des Dienstes der Bereitschaftspolizei. Sie kennen die Handlungsweisen und das Zusammenwirken in geschlossenen Einheiten sowie die Führungs- und Einsatzmittel der Polizei. Diese können unter Anleitung angewendet werden.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Übungen, Praktische Tätigkeit

<p>Arbeitsaufwand Kontaktstudium:</p> <p>Selbststudium:</p>	<p>Insgesamt: 420 Zeitstunden Fachbereich Polizei: 260 Zeitstunden (348 Lehrveranstaltungsstunden à 45 Minuten); Bereitschaftspolizei: 160 Zeitstunden</p> <p>0 Zeitstunden</p>
<p>Modulprüfungen:</p>	<p>Leistungsnachweise (Regelung in der Praktikumsordnung)</p>
<p>Leistungspunkte:</p>	<p>18</p>

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Sachbearbeitungspraktikum Schutzpolizei		
Modulnummer:	II a	Modultyp	Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	P II Jährlich	Dauer:	2,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Rosada		
Praktikumsstationen:	Polizeiinspektionen/Polizeihauptreviere/Polizeireviere der Polizeipräsidien des Landes Mecklenburg-Vorpommern		
Praktikumsverantwortlicher:	Revierleiter		
Praktikumsbetreuer:	Dienstgruppenleiter/Schichtführer		
Fachgebiete:	Sachbearbeitung Schutzpolizei		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Ausstattung mit Dienstkleidung und Ausrüstung Praxismodul I sowie Schießleistungsnachweis und Leistungsnachweis Einsatzbezogenes Training		

<p>Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:</p>	<p>Die Studierenden verfügen über die Grundkompetenzen für die schutzpolizeiliche Sachbearbeitertätigkeit. Sie können die bislang erlernte Theorie praktisch umsetzen und die im Grundpraktikum erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden und ausbauen.</p> <p>Die Studierenden haben Einblicke in die Aufgaben und Abläufe innerhalb einer Dienstgruppe erhalten und können diese bei der späteren ersten Verwendung unmittelbar umsetzen.</p>
<p>Verwendbarkeit:</p>	<p>Praxismodul III a</p>

<p>Inhalte:</p>	<p>Dienstgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> – Praktischer Streifendienst – Aufnahme von Ordnungswidrigkeiten- und Strafanzeigen sowie Berichtsfertigung – Maßnahmen der Gefahrenabwehr – Verkehrsüberwachung im ruhenden und im fließenden Verkehr (Planung und technische Durchführung) – Durchführung von Verkehrskontrollen – Aufnahme und Bearbeitung von Verkehrsunfällen – Erstellung, Bewertung und Auswertung der Verkehrslage – Erster Angriff (Sicherung des Tatortes, Spurensuche, Spurensicherung) – Erfassung und Bewertung aller eingehenden Informationen (Hospitation Einsatzleitstelle) – Erledigung zugewiesener Aufträge und Einsätze – Mitwirkung bei der Einsatz- und Dienstplanung der Dienstgruppe – Teilnahme an der Schießausbildung, am ETR und Sport in der jeweiligen Praktikumsdienststelle
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen die Aufgaben des täglichen Dienstes in einer Dienstgruppe sowie die Organisation des Dienstes im Polizeirevier und in der Polizeiinspektion.</p> <p>Sie können ihre bislang erworbenen Kompetenzen in der polizeilichen Sachbearbeitung in der Schutzpolizei praktisch anwenden.</p> <p>Sie kennen die Aufgaben und die Organisation des Dienstes im Bereich der polizeilichen Verkehrsaufgaben sowie der Einsatzleitstelle.</p>

Lehr- und Lernformen:	Praktische Tätigkeit
Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	300 Zeitstunden 0 Zeitstunden
Modulprüfungen:	ein Praktikumsbericht
Leistungspunkte:	10

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Sachbearbeitungspraktikum Kriminalpolizei		
Modulnummer:	II b	Modultyp	Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	P II Jährlich	Dauer:	2,5 Monate

Modulverantwortli- cher:	Herr Rosada		
Praktikumsstatio- nen:	Kriminalkommissariate der Polizeiinspektionen des Landes Mecklenburg-Vorpommern		
Praktikumsverant- wortlicher:	Leiter Kriminalkommissariat		
Praktikumsbetreu- er:	1. Sachbearbeiter oder Leiter Außenstelle		
Fachgebiete:	Sachbearbeitung Kriminalpolizei		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Praxismodul I		

Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden haben die Grundkompetenzen für die kriminalpolizeiliche Sachbearbeitung erworben. Sie sind in der Lage, theoretisch erworbene Kenntnisse in der Praxis umzusetzen, indem sie einfache Sachverhalte von der Aufnahme des Falles bis zur Abgabe an den Staatsanwalt gerichtsverwertbar eigenständig bearbeiten. Sie führen dazu die entsprechenden kriminalistischen Ermittlungshandlungen durch.</p> <p>Die Studierenden haben Einblicke in die Abläufe in einem Sachgebiet erhalten und können diese bei der späteren ersten Verwendung unmittelbar umsetzen.</p>
Verwendbarkeit:	Praxismodul III b

Inhalte:	<p>Kriminalpolizeiliche Sachbearbeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kriminalpolizeiliche Sofortmaßnahmen – Tatortarbeit/Erster Angriff – Vorgangsbearbeitung bis Abgabe an die Staatsanwaltschaft – Anzeigenaufnahme – Vernehmungen – Kriminaltechnische Arbeit – Erkennungsdienst – Strafprozessuale Zwangsmaßnahmen – Sachverhaltseingabe in landesspezifische Polizeiliche Informationssysteme – Mitwirkung Ermittlungsgruppe/Sonderkommission – Teilnahme an der Schießausbildung, am ETR und Sport in der jeweiligen Praktikumsdienststelle
Lernziele:	<p>Die Studierenden kennen die Organisation und die Aufgaben des Dienstes im Bereich des Kriminalkommissariats. Sie können ihre bislang erworbenen Kompetenzen in der polizeilichen Sachbearbeitung in der Kriminalpolizei praktisch umsetzen.</p>
Lehr- und Lernformen:	Praktische Tätigkeit

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	300 Zeitstunden 0 Zeitstunden
Modulprüfungen:	ein Praktikumsbericht
Leistungspunkte:	10

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Führungspraktikum Schutzpolizei		
Modulnummer:	III a	Modultyp	Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	P III Jährlich	Dauer:	1 Monat

Modulverantwortli- cher:	Herr Rosada		
Praktikumsstatio- nen:	Polizeiinspektionen/Polizeihauptreviere/Polizeireviere der Polizeipräsidien des Landes Mecklenburg-Vorpommern		
Praktikumsverant- wortlicher:	Revierleiter		
Praktikumsbetreu- er:	Dienstgruppenleiter/Schichtführer/Sachbearbeiter Einsatz		
Fachgebiete:	Führungstätigkeit in der Sachbearbeitung der Schutzpolizei		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Ausstattung mit Dienstkleidung und Ausrüstung Praxismodule I, II sowie der Leistungsnachweis „Einsatz- bezogenes Training“, Schießleistungsnachweis und Berech- tigung für den Mehrzweck Einsatzstock (MES) und das RSG		

Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können ihre theoretisch erworbenen Führungslehrekenntnisse im Rahmen der Tätigkeit in einer Dienstgruppe praktisch umsetzen und haben Grundkompetenzen in Führungstätigkeiten erworben und gefestigt.</p> <p>Sie sind mit der Organisation, den Abläufen und Aufgaben der Schutzpolizei sicher vertraut.</p>
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Führung des Streifendienstes</p> <p>Führung einer Dienstgruppe</p> <p>Arbeit in der Führungsgruppe/Aktuelle polizeiliche Lagebeurteilung (Hospitation)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Führung - Einsatz - Verkehr - Prävention <p>Mitwirken beim Erarbeiten von Einsatzbefehlen und Durchführungsplänen im Zusammenhang mit polizeilichen Einsatzlagen</p> <p>Erstellung täglicher und periodischer Kräfteübersichten</p> <p>Teilnahme an der Schießausbildung, am ETR und Sport in der jeweiligen Praktikumsdienststelle</p>
Lernziele:	<p>Die Studierenden erlangen Grundkenntnissen für das einsatzbezogene Führen und das selbständige (unter Anleitung und Aufsicht) Handeln in der Position eines Dienstgruppenleiters einer Dienstgruppe. Dabei erwerben und festigen sie ihre Kompetenzen zur Übernahme von Verantwortung und im Umgang mit Mitarbeitern.</p>
Lehr- und Lernformen:	<p>Praktische Tätigkeit</p>

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	120 Zeitstunden 0 Zeitstunden
Modulprüfungen:	ein Praktikumsbericht
Leistungspunkte:	4

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Führungspraktikum Kriminalpolizei		
Modulnummer:	III b	Modultyp	Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	P III Jährlich	Dauer:	1 Monat

Modulverantwortli- cher:	Herr Rosada		
Praktikumsstatio- nen:	Kriminalpolizeiinspektion/Kriminalkommissariate der Poli- zeipräsidien des Landes Mecklenburg-Vorpommern		
Praktikumsverant- wortlicher:	Kriminalpolizeiinspektion: Leiter Fachkommissariat Kriminalkommissariat: Leiter Kriminalkommissariat		
Praktikumsbetreu- er:	Kriminalpolizeiinspektion: 1. Sachbearbeiter o. spezieller Er- mittler Kriminalkommissariat: 1. Sachbearbeiter oder Leiter Außen- stelle		
Fachgebiete:	Führungstätigkeit/Sachbearbeitung in der Kriminalpolizei		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Praxismodule I, II		

Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	<p>Die Studierenden können ihre theoretisch erworbenen Führungslehrekenntnisse in der kriminalpolizeilichen Praxis umsetzen und haben Grundkompetenzen in Führungstätigkeiten erworben und gefestigt.</p> <p>Sie sind mit der Organisation, den Abläufen und Aufgaben der Kriminalpolizei sicher vertraut. Sie sind in der Lage, abgeschlossene Vorgänge im Hinblick auf sachgerechte Qualität einzuschätzen.</p> <p>Sie können Führungsaufgaben in Sonderkommissionen und Ermittlungsgruppen in unterer Führungsebene übernehmen.</p>
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	<p>Kriminalpolizeiliche Führungstätigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Führungstätigkeit auf Ebene eines Kriminalkommissariats (KK) oder Sachgebietsleiters oder eines Fachkommissariats (KPI) - Führungsaufgaben in den unteren Ebenen einer Ermittlungsgruppe - Führungsaufgaben in den unteren Führungsebenen einer Sonderkommission <p>Qualitätsmanagement/-kontrolle auf Sachbearbeiterebene (Einschätzung der Beweislage, Abschluss des Verfahrens, Erstellen des beweissicheren Ermittlungsverfahren)</p> <p>Spezifische konzeptionelle Arbeit hinsichtlich der Ausarbeitung von Einsatzunterlagen (Aufgaben Kriminalpolizei)</p> <p>Auswertung von Kriminalitätslagebildern und Erstellen von Repressions- und Präventionskonzepten</p> <p>Erarbeiten von Ermittlungs- und Untersuchungsplänen bei Ermittlungsverfahren</p> <p>Teilnahme an der Schießausbildung, am ETR und Sport in der jeweiligen Praktikumsdienststelle</p>
----------	--

Lernziele:	<p>Die Studierenden erlangen Grundkenntnisse für die komplexen Führungstätigkeiten in der Kriminalpolizei. Dabei erwerben und festigen sie ihre Kompetenzen zur Übernahme von Verantwortung für beweissichere und gerichtsverwertbare Ermittlungsverfahren (Qualitätsmanagement) und im Umgang mit Mitarbeitern.</p> <p>Sie übernehmen Führungsaufgaben auf der unteren Ebene im Rahmen von Ermittlungsgruppen und Sonderkommissionen.</p>
Lehr- und Lernformen:	Praktische Tätigkeit

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	<p>120 Zeitstunden 0 Zeitstunden</p>
Modulprüfungen:	ein Praktikumsbericht
Leistungspunkte:	4

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Führungspraktikum Bereitschaftspolizei		
Modulnummer:	III c	Modultyp	Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	P III Jährlich	Dauer:	1 Monat

Modulverantwortlicher:	Herr Rosada
Praktikumsstationen:	Bereitschaftspolizei Mecklenburg-Vorpommern
Praktikumsverantwortlicher:	Hundertschaftsführer
Praktikumsbetreuer:	Zug-/Gruppenführer
Fachgebiete:	Führen von Zügen und Gruppen
Voraussetzung für die Teilnahme:	Ausstattung mit Dienstbekleidung und Ausrüstung Praxismodul I sowie Schießleistungsnachweis und Berechtigung für den Mehrzweckesinsatzstock (MES) und das Reizstoffsprühgerät (RSG)

Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden kennen die Grundsätze des selbständigen Führens von geschlossenen Einheiten und können diese für die schutzpolizeiliche Führungstätigkeit praktisch umsetzen. Sie verfügen über die Kompetenzen eine taktische Gruppe im Rahmen eines geschlossenen Einsatzes zu führen.
Verwendbarkeit:	-

Inhalte:	Führen von geschlossenen Einheiten (Gruppen/Züge) Führen nach Zeichen (taktische Zeichen) Beweissicherung im geschlossenen Einsatz Verwendung bei Einsätzen aus besonderem Anlass Teilnahme an der Schießausbildung, am ETR und Sport in der jeweiligen Praktikumsdienststelle
Lernziele:	Die Studierenden erlernen das selbständige Führen von geschlossenen Einheiten und festigen dabei ihre Kompetenzen im Umgang mit Mitarbeitern, für die Übernahme von Verantwortung und im Durchsetzungsvermögen.
Lehr- und Lernformen:	Einführungs-, Informationsveranstaltungen, Lehrgespräch, Übungen, Tätigkeiten

Arbeitsaufwand Kontaktstudium: Selbststudium:	120 Zeitstunden 0 Zeitstunden
Modulprüfungen:	ein Praktikumsbericht
Leistungspunkte:	4

Studiengang:	Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts		
Modulname:	Studienbegleitendes Praxismodul		
Modulnummer:	IV	Modultyp	Pflichtmodul Praxis
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S I, II, III P I Jährlich	Dauer:	27,5 Monate

Modulverantwortlicher:	Herr Seifert		
Praktikumsstationen:	Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern/Fachbereich Polizei		
Praktikumsverantwortlicher:	Leiter Fachgruppe 5		
Praktikumsbetreuer:	jeweiligen Fachdozenten		
Fachgebiete:	Einsatzbezogenes Training einschließlich Schießen, Sport		
Voraussetzung für die Teilnahme:	Ausstattung mit Dienstkleidung und Ausrüstung		

Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden erwerben die für den Polizeivollzugsdienst spezifischen und unabdingbaren Grundkompetenzen in sportlicher Leistungsfähigkeit, Einsatzbezogenen Training mit Eigensicherung sowie im Schießen und im Umgang mit Waffen sowie anderen Einsatzmitteln um polizeilich tätig werden zu können.
Verwendbarkeit:	Für alle Praxismodule

Inhalte:	<p><u>Einsatzbezogenes Training (ETR) einschließlich Schießen</u></p> <p>Eigensicherung in Theorie und Praxis mit rechtlicher Begleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Deeskalierende Einsatzmodell – Personenkontrolle – Eindringen in Räume – Durchsuchung von Personen – Durchführung von Kfz- und Personenkontrollen – Herausholen von Personen aus einem Fahrzeug – Festnahme, Fesselung und Transport von Personen – Blutentnahme mit Zwang – Festhaltungsersticken <p>Eingriffs-, Sicherungs- und Vollzugstechniken (ESVT)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fallschule/Bewegungslehre – Meidbewegungen/Blocktechniken – Schlag und Tritttechniken – Hebeltechniken – Kombinationen – Abwehr von Distanz- und Kontaktangriffen – Nothilfe <p>Mehrzweck Einsatzstock (MES)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Blocktechniken – Drehschläge und flache Schläge – Hebel – Kombinationen – Nothilfe <p>Situationstraining, einschließlich situativem Schießen</p>
----------	---

Nichtschießen/Schießen

Brandbekämpfung

Waffentechnik

Sicherheitsbestimmungen

Schusswaffen

- Pistole
- Maschinenpistole
- Technische Daten
- Bauteile und Sicherungen
- Waffenreinigen

Waffenausbildung

- Pistole
- Maschinenpistole

Theoretische Schießausbildung

- Zielarten (visierter Schuss, Deutschschuss)
- Einsatzmöglichkeiten der Schusswaffen (Schusswaffenweiten)
- Wirkung der Munition
- Zentral-, Randfeuer- und Schrotpatronen (Vollmantel-, Teilmantel- und Deformationsgeschosse)

Praktische Schießausbildung

- Schießvorschule
- Schulmäßiges Schießen
- Schießen unter besonderen Bedingungen
- Fremdwaffen, Munition und Handgranaten (sachgemäße Behandlung)
- Reizstoffe (Reizstoffwurfkörper, Reizstoffsprühgeräte, Pfefferspray, Aufbau und Handhabung)

Einsatztraining gemäß PDV 211

- Handhabung der Schusswaffe
- Schusswaffengebrauch mit Androhung und Abgabe von Warnschüssen
- Verzicht auf Einsatz von Schusswaffen
- Schießen unter Stress
- Eingriffstechniken
- Taktisches Verhalten
- Theoretische Aufarbeitung von Standardlagen des Polizeieinzeldienste

	<p>Eigensicherung gemäß LF 371</p> <p>Situationstrainings anhand ausgewählter Standardlagen des Polizeieinzeldienstes und praktisches Erarbeiten und Üben von Handlungsalternativen</p> <p><u>Sport</u></p> <p>Theoretische Grundlagen des sportlichen Trainings – Grundbegriffe der Trainingslehre/Gymnastik</p> <p>Sportverletzungen</p> <p>Konditionsfördernde Sportarten – Training zur Verbesserung der konditionellen Grundeigenschaften mit den Schwerpunkten der Kraftentwicklung und -ausdauer, Langzeitausdauer, Aktions- und Reaktionsschnelligkeit – Leichtathletisches Grundlagentraining mit den Schwerpunkten Sprint, Langstreckenlauf – Schwimmen/Retten – Spiele</p>
<p>Lernziele:</p>	<p>Die Studierenden kennen die konzeptionellen Inhalte des Einsatzbezogenen Trainings und entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten, um mit professioneller Handlungskompetenz Konfliktsituationen zu erkennen, zu lösen und zu entspannen. Dabei soll die Gefährdung von Polizeibeamten und des polizeilichen Gegenübers insbesondere durch konsequente Umsetzung der Eigensicherungsgrundsätze ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Studierenden lernen, die Anwendung unmittelbaren Zwanges mit oder ohne Hilfsmittel sowie den Einsatz der Schusswaffe im Rahmen des gesetzlichen Auftrages situationsangemessen einzusetzen und – soweit möglich – zu reduzieren.</p> <p>Die Studierenden erwerben Kenntnisse über Waffen, Gerät und das Schießen unter Beachtung der einschlägigen Dienstvorschriften sowie der Bestimmungen über den sicheren Umgang mit Waffen und Munition und verinnerlichen diese. Sie erlangen die Kompetenz, dienstlich zugelassene Pistolen und Maschinenpistolen sowie weitere Einsatzmittel richtig, sicher und schnell zu handhaben, treffsicher zu schießen sowie auftretende Störungen zu erkennen und folgerichtig zu handeln. Dabei gehen Sie selbständig und eigenverantwortlich im Gebrauch mit der Schusswaffe in Einsatzsituationen unter besonderer Beachtung der Grundsätze der Einsatztaktik und Eigensicherung um.</p>

	<p>Sie wenden die Grundsätze der Konflikt-handhabung und der Einsatzkommunikation an und setzen integrative Lösungsansätze aus den Bereichen Recht, Eingriffstechniken und Schusswaffengebrauch um.</p> <p>Die Studierenden entwickeln, festigen und verbessern die motorischen Grundeigenschaften Kraft, Schnelligkeit, allgemeine und lokale Muskelausdauer, Flexibilität und Koordination durch extensive und intensive Intervall- und Wiederholungsarbeit. Dabei lernen sie die Grenzbereiche der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit kennen.</p> <p>Sie erwerben sportmotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten für unterschiedliche Situationen im Dienst und in der Freizeit, um ein für die Dienstausbildung erforderliches Niveau in den Bereichen Selbstverteidigung und konditionsfördernde Sportarten zu erreichen.</p>
Lehr- und Lernformen:	Vorlesung, Lehrgespräch, Seminar, Kurzrollenspiele, Übungen, Trainingsverfahren

<p>Arbeitsaufwand Kontaktstudium:</p> <p>Selbststudium:</p>	<p>292 Zeitstunden (390 Lehrveranstaltungsstunden à 45 Minuten)</p> <p>8 Zeitstunden</p>
Modulprüfungen:	<p><u>Sport/ETR</u></p> <p>Die Prüfungsleistung im Modulteil Sport ist erbracht, wenn die Durchschnittsbewertung mindestens die Note „Ausreichend“ (5 Punkte) ergibt und höchstens zwei Disziplinen (Anlage 4 der Praktikumsordnung) mit weniger als 5 Punkten, aber nicht mit weniger als 2 Punkten bewertet worden sind.</p> <p><u>Einsatzbezogenes Training einschließlich Schießen</u></p> <p>Die Gesamtnote setzt sich wie folgt zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftlicher Leistungstest 20 % • Prüfung „Eingriffs-, Sicherungs- und Vollzugstechniken“ 30 % • Prüfung „Mehrzweckeseinsatzstock“ 20 % • Schießen 30 % <p>Die Prüfungsleistung ist erbracht, wenn die Durchschnittspunktzahl mindestens die Note „Ausreichend“ (5 Punkte) ergibt und die Einzelbewertungen mindestens 5 Punkte betragen.</p>

	<p>Die Schießleistungsüberprüfungen erfolgen auf der Grundlage der gültigen Polizeidienstvorschrift 211 „Kontrollübung“ (VS-NfD)</p> <p>Das Modulprüfungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none">– Modulteil „Sport“ (ein Drittel)– Modulteil „Einsatzbezogenes Training einschließlich Schießen“ (zwei Drittel) <p>nach Maßgabe der Regelungen in der Praktikumsordnung</p>
Leistungspunkte:	10

Studiengang:	<u>Polizeivollzugsdienst – Bachelor of Arts</u>
Modulname:	Mündliche Abschlussprüfung
Studienabschnitt/ Häufigkeit des An- gebots:	S IV Jährlich

Verantwortliches Organ:	Prüfungskommission
Fachgebiete:	aller Module (außer Inhalte der Bachelorarbeit)
Voraussetzung für die Teilnahme:	erfolgreiches Absolvieren aller Module
Qualifikationsziel/ zu erwerbende Kompetenzen:	Die Studierenden können anhand komplexer typischer Fälle/Sachverhalte/Lagen aus der polizeilichen Praxis kritisch und interdisziplinär die Zusammenhänge und Probleme erkennen sowie operativ Lösungen eigenständig und verantwortungsbewusst entwickeln und vertreten. Damit stellen Sie die im Studiengang erworbenen Kompetenzen vernetzt unter Beweis.

Lehr- und Lernfor- men:	Konsultationen, Selbststudium
Literatur:	siehe Module 1 bis 19 und Empfehlung bei den Konsultationen

Arbeitsaufwand Kontaktstudium:	nach Angebot bis zu 10 Zeitstunden (ca. 14 Lehrveranstaltungsstunden à 45 Minuten)
Selbststudium:	50 Zeitstunden
Modulprüfungen:	Interdisziplinäres Prüfungsgespräch von ca. 30 Minuten
Leistungspunkte:	2

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege

Fachbereich Polizei

Goldberger Straße 12 - 13

18273 Güstrow

Telefon: 03843 283-237

Fax: 03843 283-399

E-Mail: fb-pz@fh-guestrow.de

Internet: www.fh-guestrow.de

**Mecklenburg
Vorpommern** 

MV tut gut.